

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler N. G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dutes Nachf. Max Augensfeld & Emerich Lejner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Löw-Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr 129

Sonntag, 13. Juni 1897

XVIII Jahrgang

Der rumänischen Pfingstfeiertage halber erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Dienstag nachmittag.

Pfingsten.

Bukarest, 12. Juni 1897

In strahlender Fülle prangt die Natur, herrlich emporgeblüht ist Alles aus Winternacht, und die Menschen schmücken ihre Wohnungen mit jungem Grün. Ueberall dringt etwas hin von der Hoffnungsfreudigkeit, die an diesem Tage über die ganze Welt ausgegossen ist, von dem Geist unendlicher Freude über die wiedererstandene Natur, jenes Pfingstzaubers, dem sich doch Niemand entziehen kann.

Da diesem Tage ist die christliche Religion entstanden — versinnbildlicht in der Ausgießung des heiligen Geistes. Als jene ersten und treuesten Anhänger Christi zu allem Volk redeten und ihm die neue Lehre verkündeten, als es über sie kam wie unverlöschliches Feuer heiliger und reiner Begeisterung, da wurde der Grundstein gelegt zu dem mächtigen, allumfassenden Gebäude, wie es die christliche Kirche darstellt. Und mit diesem heiligen Geist zog der Geist der Liebe in die Welt, an die Stelle des unerbittlichen „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ war der welterlöbende Wahrspruch getreten: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ Mit diesem Wahrspruch hat die Heilslehre des Nazareners ihren sieghaften Zug durch die Welt angetreten, er zog Personen und Völker in seinen Zauberkreis, und kein Blut und kein Feuer und Schwert konnte die Macht der neuen Idee unterdrücken. Sie wird, sie muß die Welt überwinden. Denn auf diesem Geist des Christenthums beruht unsere gekammte, moderne Kultur; der Geist der Milde und der Nächstenliebe, der unser ganzes Leben beherrscht, hat aus der Menschenbrust das Raubthierhafte genommen, das schließlich in allen Menschenherzen schlummert.

Und der lachende Pfingsthimmel, die sonnenverklärte Landschaft, der Höhepunkt des schwellenden Frühlings nehmen diesem schönsten menschlichen Fest das Düstere, Mysteriöse, welches manchen anderen religiösen Festen anhaftet. Pfingsten ist das Fest der reinsten, menschlichen Freude, in das Entzücken über die strahlende, üppig entwickelte jungfräuliche Natur mischt sich die Hoffnung auf den segenspendenden Sommer, und man braucht kein Frömmeler oder Mucker zu sein, wenn man dankbar und gläubig jenem unendlichen und unfassbaren Geist huldigt, der uns immer und immer wieder, von Ewigkeit zu Ewigkeit alle die Herrlichkeiten erstehen läßt, die wir sehen, bewundern und genießen können, deren Herkommen und Entstehen, deren Vergehen und Verschwinden wir mit unserer menschlichen Sinne nie begreifen werden. Das ist die wahre Frömmigkeit, die den Menschen sittlich stählt und zu deren stiller Bethätigung er nur hinauszueilen braucht in die freie, allumfassende Natur, die ihm erzählt von Gottes Güte und seiner Unvergänglichkeit, mehr als es durch Menschenzungen geschehen kann, mehr als es menschliche Weisheit vermag.

Wenn die Pfingstglocken erklingen über Berg und Thal und dieses schöne, schönste Fest einläuten, so mögen sie mit ihrem Klang überall glückliche Menschen erfreuen. Mögen sie Unglückliche trösten mit ihren verheißungsvollen Tönen, mögen sie Leidenden die Hoffnung und Gewißheit ins Herz legen, daß auch auf die dunkelste Nacht der helle Morgen folgt, daß das Menschenleben sich zusammensetzt aus Leid und Freud, und daß die bittersten Stunden auch von freudigen abgelöst werden. Wie im Leben der Menschheit überhaupt. Das Christenthum begann seine unvergängliche Kulturmission, als eine Welt im Absterben begriffen war, (die christliche Kirche war die Kulturträgerin, die alle Schätze des klassischen Alterthums herübergerettet hat in unsere Zeit; mit weisem Sinn und kluger Menschlichkeit hat sie ihre Festtage so gelegt, daß sie den Menschen mit der Natur verbinden, daß das keimende und sprossende äußere Leben ihn zu innerer Einkehr zwingt, zur Selbstbetrachtung und Prüfung.

Die Ausgießung des heiligen Geistes ist das Symbol für die Gründung der Kirche. Der Geist Gottes kam über die begeisterten, frommen und gläubigen Befenner und Vertreter der neuen Lehre — und alles Volk lauschte beängstigt und staunend den neuen Worten jener einfachen Männer, die eine andere Welt verkündeten, von einem anderen Leben sprachen — welches mit diesem Tage beginnen sollte. Thorheit und Unverständnis leisteten der Heilslehre Widerstand, und blutgierige Tyrannen, die da glaubten, sie hätten es mit einer wahnsinnigen Sekte zu thun, warfen die ersten Christen den

wilden Thieren vor und verfolgten sie mit Feuer und Schwert. Jahrhunderte langer Kämpfe bedurfte es, um dem Christenthum Eingang und Geltung zu verschaffen — die Macht des Geistes überwand aber Alles, des Geistes, den wir in dem schönsten Fest der Christenheit feiern.

Die Krankheit des Kronprinzen und die öffentliche Meinung.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Münchener „Allg. Ztg.“ in ihrer vorgestern hier eingetroffenen Nummer eine Zuschrift aus Bukarest, worin die Theilnahme-Rundgebungen der rumänischen Bevölkerung für den kranken Kronprinzen und für den König gewürdigt und politische Betrachtungen in ebenso ruhiger als sachgemäßer Weise angestellt werden. Wir geben aus diesem Grunde den betreffenden Artikel im Nachfolgenden vollinhaltlich wieder:

Nachdem die Krankheit des Kronprinzen glücklicherweise eine solche Wendung genommen hat, daß sich der hohe Patient schon seit einigen Tagen im Zustande einer fortschreitenden entschiedenen Besserung befindet, so kann man die sich daran knüpfenden Manifestationen der öffentlichen Meinung einer objektiven Beurtheilung unterziehen. Die anfänglichen Bulletins lauteten so beruhigend, daß man die Krankheit nur als eine bald vorübergehende fieberige Indisposition betrachtete; sie nahm auch nachträglich, als sich der typhöse Charakter herausgestellt hatte, einen normalen Verlauf, so daß eine etwaige größere Gefahr ganz ausgeschlossen erschien; diese gab sich erst von dem Moment an kund, wo durch gleichzeitiges Auftreten einer Lungenentzündung eine neue Komplikation hinzutreten war. Hiemit war auch zugleich das Signal zu Rundgebungen der öffentlichen Meinung gegeben; man machte zunächst die drei behandelnden Aerzte, die Doktoren Cantacuzino, Buicliu und Kremniz für die eingetretene Verschlimmerung verantwortlich und es entsprach nur dem in manchen Kreisen vorherrschenden nationalen Ueberschwange, wenn man den deutschen Dr. Kremniz, also den fremden Arzt, als den Sündenbock bezeichnete. Andere Kreise wo man die Menschen nicht nur nach ihrer Nationalität, sondern auch nach ihren sonstigen Eigenschaften beurtheilt, waren weniger befangen; namentlich die konservative „Epoca“ und das neue Aurelianistische Blatt „Drapelul“ erkannten es rühmend an, daß alle drei Aerzte, wie das in einem solchen speziellen wichtigen Fall anders gar nicht denkbar ist, ihrer verantwortungsvollen Pflicht in vollstem Maße nachgekommen seien. Wie unbegründet die gegen Dr. Kremniz erhobene Beschuldigung gewesen geht daraus hervor, daß dieser es war, der die dem Kronprinzen drohende Gefahr zu einer Zeit erkannte, wo seine beiden Kollegen sich noch optimistischen Anschauungen hingaben, und daß er während dieser höchsten Gefahr volle acht Tage nicht aus den Kleidern und in kein Bett gekommen ist. Heute ist dieser chauvinistische Zwischenfall zur allgemeinen Zufriedenheit beseitigt; der inzwischen berufene und hier eingetroffene Berliner Professor Dr. Lehben, dessen ärztliche Autorität auch unsere Chauvinisten nicht bezweifeln, hat die Richtigkeit der Diagnose und der Behandlung seitens der krankenprinzipalen drei Aerzte anerkannt und nun empfindet man eine nationale Genugthuung darüber, daß es auch hierlands tüchtige Aerzte gebe. Viel wichtiger und von großer politischer Tragweite war eine andere Manifestation der öffentlichen Meinung aus dem nämlichen Anlaß. Wenn man erwägt, daß hier in Bukarest ein stark verbreitetes republikanisches Blatt erscheint, und man sich dessen erinnert, wie abfällig und übelwollend die Liberalen zur Zeit ihrer Opposition sich in ihrer Presse und in mündlichem Verkehr über das Königshaus äußerten, so wäre es nicht zu verwundern gewesen, wenn man vom politischen Standpunkte aus die Erkrankung des Kronprinzen mit getheilten Gefühlen aufgenommen hätte. Statt dessen begleitete man in allen Schichten der rumänischen Bevölkerung ohne Unterschied der Parteilichkeit den Verlauf der Krankheit mit so inniger Theilnahme, daß dieselbe vom dynastischen Standpunkte aus die vollste Würdigung verdient. Man erkannte die Gefahr, die im Falle des Ablebens des Kronprinzen nicht nur der Dynastie, sondern auch dem Lande drohte, und ich glaube mit der Annahme nicht zu irren, daß gerade die sich gegenwärtig abspielenden Vorgänge in Griechenland viel dazu beitragen, um die Verdienste des Königs Carol um Rumänien ins klare Licht zu stellen, der sich nicht wie der Griechenkönig durch politische Träume verlocken und schieben

ließ, um aggressive Ziele zu verfolgen, die weder mit den Kräften des Landes noch mit den Interessen Europa's im Einklang stehen. Weil man an dem Schicksale Griechenlands die Gefährlichkeit ungerichteter Großmannsjucht erkannt hat und überzeugt ist, daß eine ungestörte Fortsetzung der im König Carol personifizierten weisen Politik der Mäßigung im wahren Interesse des Landes und der Rumänen gelegen sei, bangte man vor nichts mehr zurück als davor, es könnten für den Fall, daß auch der König noch vor der Großjährigkeit des kleinen Prinzen Carl mit Tod abgehen sollte, auch hier turbulente Elemente die Oberhand gewinnen. Die Sympathie-Rundgebungen, deren Schauplatz Cotroceni, die Residenz des Kronprinzen war, galt dem König als dem Herrschervorbild des Prinzen Ferdinand nicht minder als diesem selbst. Mit dieser Auffassung kann die Dynastie und das Land zufrieden sein und es bleibt vorläufig nur der Wunsch übrig, daß die Refonvalejenz, deren Dauer man auf 40 Tage schätzt, ohne Unterbrechung fortschreite.

Diese Ausführungen sind, wie gesagt, ein allgemeines zutreffend und wohlempfunden. Nur eins wollen wir im Interesse der vollen Wahrheit auf den rechten Sachverhalt zurückführen. Wir meinen die Bemerkung über Herr Dr. Kremniz. Unseres Wissens hat sich lediglich der antidynastische „Adeverul“ einmal einen Ausfall insbesondere gegen den genannten deutschen Arzt erlaubt, nun und auf das Gewäch dieses Blattes giebt kein vernünftiger Mensch in Rumänien mehr etwas. Sonst sprach man wohl eine Zeit lang, während der Krise nämlich, hin und her über die Befähigung der Aerzte, doch niemals etwa um Herrn Dr. Kremniz als den Sündenbock hinzustellen. Die rumänische Presse hat sich, wie wir das wiederholt freudig konstatierten, in der Zeit der Gefahr so edel und so herzlich gezeigt, daß wir uns gedrungen fühlen, diese Abweichung von Thatsachen in dem vorstehenden Artikel richtig zu stellen. Es soll kein Schatten auf die so tief empfundenen, so ganz ungeahnten Rundgebungen der Liebe und Anhänglichkeit zum Königshause fallen.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Audienz beim Kaiser.

Das „Vaterland“ schreibt: „Ueber die Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser, welche den Klubmännern der Rechten am 3. d. gewährt worden ist, werden andauernd verschiedene Versionen verbreitet. Insbesondere wird die Audienz des Obmannes der Katholischen Volkspartei, Herrn Abgeordneten Baron Dipauli, vielfach besprochen. Wir sind nicht in der Lage, die Genauigkeit der verschiedenen Versionen zu kontrollieren. Nicht also, um etwa diese Angaben zu korrigieren, sondern bloß zur theilweisen Bekräftigung einzelner Angaben bemerken wir, daß nach unseren Informationen Sr. Majestät der Kaiser dem Herrn Abgeordneten Baron Dipauli seine besondere Befriedigung und Anerkennung darüber ausgesprochen hat, daß die Katholische Volkspartei, die ja die serbendeutsche Bevölkerung innerösterreichischer Länder vorwiegend vertritt, sich der derzeitigen Majorität angeschlossen hat.“ — An die Prager „Narodni listy“ hat Abgeordneter Baron Dipauli aus Kaltern die folgende Berichtigung gesandt: „Die zu meinem Befremden in Ihrem geschätzten Blatte enthaltenen Mittheilungen über die Audienz, die Sr. Majestät den Obmännern der Majoritätsparteien am 3. Juni zu ertheilen die Gnade hatte, entbehren, was meine Person betrifft, der Richtigkeit, was wohl begreiflich ist, da ich geradezu solche Mittheilungen zu geben abgelehnt hatte.“

Griechenland.

Aus Kreta.

Wie aus Kanea geschrieben wird, hat der Abzug der griechischen Truppen aus Kreta allem Anscheine nach die Stimmung der Aufständischen ernüchtert. Selbst ein so ausgeprägter Anhänger der Annexion, wie der Erzbischof Nikophorow, trägt der Aenderung der Verhältnisse Rechnung und befreundet sich mit dem Gedanken der Autonomie, als deren Vorbedingung er in einer Konferenz auf dem Schiffe „Sicilia“ allerdings den Abzug der türkischen Truppen bezeichnete. Die christlichen Familien, die sich beim Ausbruche der Unruhen ins Ausland, insbesondere nach Griechenland geflüchtet hatten, beginnen zurückzukehren. Da sie ihre Behausungen in den Städten von den türkischen Landbewohnern besetzt finden, die vor den Aufständischen das Feld geräumt hatten, so wurden die Insurgenten der Halbinsel Akrotiri auf das italienische

Unsere heutige Nummer ist zehn Seiten stark

Admiralschiff eingeladen und es wurde mit ihnen vereinbart, daß jene Familien einstweilen auf der Halbinsel Unterkunft finden. Bei dem Abzuge des griechischen Militärs wollte der Kommandant desselben sechs Geschütze zurücklassen, unter dem Vorwande, daß sie bereits den Insurgenten gehören. Der Kapitän des englischen Kriegsschiffes „Hawke“, Sir Edward Moore, protestirte dagegen energisch und gestattete den griechischen Truppen nicht eher die Einmischung, als bis sie die sechs Geschütze mitnahmen. Im Ganzen sind 1834 Mann, darunter 225 Freiwillige, mit zwölf Feldgeschützen, 72 Pferden und Maulthierern und 1852 Munitionskisten abgezogen. Die Insurgenten haben auf den Zuspruch des Erzbischofs Nikophoros das den Türken geraubte Kind zurückgegeben, und der Erzbischof sprach bei dieser Gelegenheit sein Bedauern darüber aus, daß es „auch schlechte Menschen unter den Insurgenten gebe“. Auch dem am 24. Mai beraubten englischen Offizier wurden Uhr und Revolver zurückgestellt, das ihm geraubte Geld jedoch wurde nicht wiedergefunden. Die türkischen Behörden in Sitia und Spinalonga klagen über das eigenmächtige Vorgehen des französischen Truppenkommandanten, der sich als Herr des Landes gerberde. Die österreichisch-ungarische Truppenabtheilung ist im Fort Izzebin zusammen mit der russischen einquartiert und lebt mit ihr im besten kameradschaftlichen Verhältnisse.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„**Voinea nationala**“ (nationalliberal) setzt den unmöglichen Fall, daß vor zwei Monaten die Konservativen könnten an das Ruder gekommen sein und malt sich die Zustände aus, die heute herrschen würden, wenn man bedenkt, daß der Zwiespalt zwischen ihnen und den Konservativen jeden Augenblick zur Zerklüftung zu führen droht.

„**Drapelu**“ (nationalliberal) konstatiert, daß die letzten Erfolge wohl für das Parlament lediglich den Anfang einer Beachtung der konservativen Partei seitens der Bevölkerung involviren hätten.

„**Liberalul**“ (nationalliberal) sagt, die Anwesenheit der liberalen Partei am Staatsruder, sei, nachdem ihr das ausschließliche Verdienst der Transformirung der Obrudschka zufalle, eine hinreichende Garantie, daß der rumänische Staat nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern fortschreiten werde, Verbesserungen aller Art in dieser Provinz vorzunehmen.

„**Constitionalul**“ (junimistisch) polemisiert mit dem „Liberalul“, welcher gesagt hat, daß die Herren T. Joneşcu und Carp nur durch das Wohlwollen der Liberalen bei den Wahlen gesiegt hätten und sagt, dies sei nicht wahr, nachdem die Regierung gegen die zwei oppositionellen Kandidaten ebenfalls deren zwei aufgestellt hätte.

„**Dreptatea**“ (flevistisch) bespricht die Ploestier Wahlen und findet, es sei ein großer Unterschied zwischen dieser von der Polizei inszenierten Wahl und den Wahlen unter dem ehemaligen Minister des Innern N. Fleva, die absolut frei waren und wogegen auch Niemand seine Stimme zu erheben wagte.

„**Romanul**“ (demokratisch) ist sicher, daß zwischen Konservativen und Junimisten ein vollständiger Bruch eingetreten sei, wie das ähnlich sich zwischen Sturdza und Aurelian zugetragen habe.

„**Timpu**“ (konservativ) bespricht die Entscheidung des Kassationshofes in Angelegenheit der unbeweglichen Besitzthümer fremder Unterthanen und findet, daß daraus eine neue Komplikation des Artikels 7 der Konstitution entsprungen sei.

„**Epoca**“ (jungkonservativ) meint, es sei die ausschließliche Beschäftigung der Liberalen, die Einkünfte des Staates zu verzehren, um sich zu sättigen für die Entbehrungen, die sie im Laufe jener Zeit erdulden mußten, wo die heutige Opposition am Ruder war.

„**Independancea romana**“ (konservativ) empfiehlt Maßregeln gegen die Zunahme des Konsums von Alkohol.

„**Adverul**“ (sozialistisch) findet, daß der „Drapelu“ seine Sprache und Ausdrucksweise wesentlich verändert habe. Dies trete hervor, wenn man seine ersten Blätter mit den letzten vergleiche. Dieser Umschlag sei wohl nicht zu verwundern, allein es hätte trotzdem kaum jemand gedacht, daß er so schnell eintreten werde.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 12. Juni.

Vom Hofe. Der König hat gestern früh mit dem Ministerpräsidenten Dem. Sturdza und dem Minister des Innern Ferikide gearbeitet, wobei der letztere dem Monarchen einen Vortrag hielt über die grenzenlosen Schäden, welche das Hochwasser in allen Theilen Rumäniens angerichtet hat. — Seine Majestät empfing gestern den General Pencovic, den Delegirten Rumäniens in der europäischen Donaukommission, welcher beauftragt ist, in Begleitung des l. Adjutanten, Oberstleutnants Georgescu, den König von Rumänien bei den Feierlichkeiten des 60jährigen Regierungsjubiläums der Königin von England in London zu vertreten. — Vorgestern nachmittags 2 Uhr wurden die Doktoren Manolescu, Kriak und Bardeşcu in ihrer Eigenschaft als Präsident, Vizepräsident und Sekretär des Kongresses der rumänischen Ärzte vom Könige in Audienz empfangen, um den Monarchen der Treue und Ergebenheit dieser ärztlichen Gesellschaft zu versichern. Seine

Majestät unterhielt sich durch längere Zeit mit der Deputation, ließ sich über den Zweck der Gesellschaft berichten und sprach seine allerhöchste Anerkennung aus. — Gestern war das Königspaar im Schlosse von Cotroceni, um den erkrankten Kronprinzen zu besuchen. — Um 9 Uhr früh begaben sich Ministerpräsident Dem. Sturdza und Finanzminister G. Cantacuzino nach dem Lustschlosse von Cotroceni, um sich über das Befinden des Thronfolgers zu erkundigen. — Die Großherzogin von Hessen verläßt heute nachmittags 5 Uhr 40 Minuten unsere Residenz, um sich direkt nach Darmstadt zu begeben.

Der Dank der Königin. Der Schriftsteller Ilie Ighel Deleanu, welcher die Dichtungen Carmen Sylvas ins rumänische übersezt hat, wurde durch folgenden Brief aus dem l. Palaste beehrt: „Mein Herr, Im Auftrage Ihrer Majestät der Königin komme ich, Ihnen für die schöne Uebersetzung der Werke Ihrer Majestät zu danken, die Sie mit soviel Talent besorgt haben. Tief gerührt von der Mühe, welche Sie sich gegeben haben, beauftragt mich Ihre Majestät Ihnen ihre volle Anerkennung für das Gelingen Ihrer Arbeit auszusprechen. Empfangen Sie, etc. Donnerstag den 29. Mai Olga Mavrogjeni.“

Vom Kronprinzen. Nach dem gestern ausgegebenen Bulletin empfing der Kronprinz den Besuch der Königin, welche von halb 10 bis 11 Uhr verweilte. — Der Patient nahm gestern früh bios ein kleines Glas Milch. Die klare Suppe, die derselbe seit drei Tagen erhielt, wurde ihm seitens der Aerzte untersagt. — Infolge der zwei letzten Bulletins und hauptsächlich des Umstandes, daß Dr. Leyden noch immer hier weilt, hat in der hauptstädtischen Bevölkerung aufs neue eine große Besorgniß Platz gegriffen und trotz des strömenden Regens pilgerten Tausende und aber Tausende nach Cotroceni hinaus, um sich über das Befinden des Prinzen zu erkundigen. Aus allen Theilen des Landes treffen theilnahmevolle Telegramme ein, welche Mittheilungen erbitten über den Gang der Krankheit. — Personen, welche im Laufenden sind mit den Vorgängen in Cotroceni, versichern, daß die geringen Veränderungen, die sich im Befinden des Thronfolgers zeigen, Symptome sind, welche mit der Rekonvaleszenz in unaufschieblichem Zusammenhang stehen. Um 7 Uhr abends traten die vier Aerzte zu einer neuerlichen Konsultation zusammen und eine halbe Stunde später wurde den Majestäten telefonisch mitgetheilt, daß der Zustand des hohen Kranken derselbe sei, wie er am Morgen war. Um 12 Uhr nachts war das Befinden des Thronfolgers zufriedenstellend und flößte uns so mehr Vertrauen ein, als der Patient in tiefem, erquickendem Schlafe lag. Um ebendiese Zeit war die Temperatur normal und zählte 37 Grad.

Das heute früh 9 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: **Seine k. Hoheit hatte gestern noch einen sehr leichten Fieberanfall. Die Nacht war gut. Heute früh war die Temperatur normal. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.**

Gottesdienst für den Kronprinzen. In der rumänischen Kirche von Paris fand am 6. Juni aus Anlaß der Rekonvaleszenz des Kronprinzen Ferdinand ein Dankgottesdienst statt, welchem zahlreiche Mitglieder der dortigen rumänischen Kolonie beimohnten.

Personalausfahrten. Der Metropolitprimas reist zwischen dem 22. und 27. d. M. zum Kurgebrauche nach Rislingen. — Der deutsche Gesandte Graf von Leyden ist nach zweitägigem Aufenthalte in Siniaia nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Der Kriegsminister General Berendei inspizierte gestern nachmittags die Kompanie der Fußgendarmen. — Oberstleutnant Trotter, der englische Delegirte in der europäischen Donaukommission und Generalkonsul Englands in Galaz, tritt im Laufe der nächsten Woche aus Gesundheitsrückichten eine Urlaubsreise an. Derselbe ist kürzlich das Opfer eines Bicycle-Unfalles geworden. — Dr. Raugoi wurde seitens der hauptstädtischen Primaria für den vom 19. — 26. August in Moskau tagenden medizinischen Kongress an Stelle des Dr. Petrini-Galaz delegirt, welcher diesen Auftrag abgelehnt hatte. — N. Fleva ist nach längerem Aufenthalte in Wien nach Bukarest zurückgekehrt und wird sich diese Tage zum Kurgebrauche nach Karlsbad begeben. — Der Domänenminister An. Stolojan ist vorgestern auf sein Landgut Heraşi abgereist. — Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Sir Wyndham, verläßt heute Bukarest, um sich nach England zu begeben. — Der Generaldirektor des Sanitätswesens Dr. Felix hat sich heute früh 6^{1/2} Uhr nach Calarasi begeben, um die dortigen Spitäler einer Inspektion zu unterziehen.

Ministerrath. Gestern nachmittags hat im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dem. Sturdza ein Ministerrath stattgefunden, der nahezu zwei Stunden lang andauerte.

Sonntagsruhe. Der Verein der Handelsbesessenen hat nahezu in allen Städten des Landes Komitees errichtet und dieselben eigens beauftragt, den Behörden diejenigen Kaufleute zur Anzeige zu bringen, welche die Vorschriften der Sonntagsruhe außer acht lassen, damit dieselben im Sinne der Verordnung zur Rechenschaft gezogen werden können.

Neue Aerzte. Die Aerzte Dr. N. C. Christodulo und Dr. St. Bartolomeu, beide Absolventen der Bukarester medizinischen Fakultät, haben das Recht der freien Praxis für ganz Rumänien erhalten.

Lehrlingsschulen. Die Lehrlingsschulen sind augenblicklich bei uns hants nouveaute und nichts gilt für mehr Chic, als diesen neugeborenen Anstalten das größte Interesse entgegenzubringen. Die vom Zentralkomitee des Vereines der Handelsbesessenen ins Leben gerufenen Lehrlingsschulen funktionieren bereits mit der größten Regelmäßigkeit und schon sind über 1200 Böglinge für diese Kurse eingeschrieben, so daß es geboten erscheint, außer den zwei bestehenden noch eine dritte Anstalt zu freieren. Auch trägt man sich mit dem Gedanken, dieselbe Wohlthat den Lehrmädchen zugänglich zu machen und weibliche Lehrkursen zu eröffnen, in welchen die Vorträge durch Frauen und solche Mädchen besorgt würden, welche die Maturitätsprüfung abgelegt haben. — Die vom Zentralko-

mittee mit der Leitung dieser Schulen beauftragte Kommission wird diese Tage die Ausarbeitung des definitiven Schulprogrammes in Angriff nehmen. Wie es heißt, soll das Schuljahr am 13. April beginnen, während die Hauptprüfungen an den zwei ersten Sonntagen des Monats April stattfinden werden. Die Absolventen der Anstalt erhalten Abgangszeugnisse. Zu welchem Zwecke das letztere geschieht, ist allerdings nicht recht ersichtlich.

Straßenbenennungen. Die Kommission für die Straßenbenennungen in Bukarest hatte betanlich vor einiger Zeit an alle Bukarester Pfarrer und sonstige Einwohner von Ansehen einen Fragebogen gerichtet, um geschichtliche Anhaltspunkte bei der Straßentaufe zu erhalten. Nachdem die Antworten nun eingetroffen sind, wird die Kommission ihre Arbeiten wieder aufnehmen und noch im Laufe dieses Sommers zueendenführen.

Ueberschwemmungen. Täglich laufen neue Nachrichten ein über die unermesslichen Schäden, die durch die Ueberschwemmungen im ganzen Lande verursacht worden sind. Das Bild, das uns durch diese Nachrichten vor Augen geführt wird, ist im höchsten Grade traurig. Man wird mit wahren Entsetzen erfüllt, wenn man sieht, welche Katastrophen täglich aufs neue herbeigeführt werden. In mehreren Gemeinden des Distrikts Arges sind die Getreidefelder gänzlich überschwemmt; mehrere Brücken sind zerstört, die Chausseen sind zum Theil unterpült: die Gemeinde Cocu-Popeşti steht im Wasser. Nahezu im ganzen Distrikt Bacau stehen die Saaten und Wiesen unter Wasser. Die Chausseen und Brücken sind zum großen Theil zerstört. Die Schäden der letzten Tage werden auf 84.000 Fr. geschätzt. Im Distrikt Botoschani hat der Tizja einen Theil der Erdarbeiten der Eisenbahnlinie Dorohoiu-Jassy zerstört; mehrere Brücken sind fortgerissen, die Saaten stehen unter Wasser. — Im Distrikt Buzeu ist in der Gemeinde Treştia auf der ganzen Uferstrecke das Terrain durchrissen worden, wobei mehrere Häuser zusammenstürzten. In der Gemeinde Breaza sank der Boden um wenigstens 4 Meter, ein Theil, in einer Ausdehnung von etwa 50 Hectar, brach vollständig ein. Die Eisenbahnlinie Buzeu-Braila, zwischen den Haltestellen Rosetti und Faurei, erlitt große Beschädigungen; die Haltestelle Vintileanca ist völlig überschwemmt. Die im ganzen Distrikt verursachten Saatschäden werden mit über 100.000 Fr. angegeben. In der Stadt Buzeu allein hat die Ueberschwemmung einen Schaden von etwa 15.000 Fr. verursacht. — Aus dem Distrikt Braila wird gemeldet, daß die Donau das Feld Buzeu in der Gemeinde Treştia völlig unter Wasser gesetzt hat. In dem Dorf Creveştii wurden mehrere Brücken und die Chaussee zerstört. — Distrikt Covurlui: In der Umgebung von Barboş stehen sämtliche Häuser im Wasser; 80 Soldaten leisten den Einwohnern Hilfe. — Die Land-Chaussee Galaz-Independenta ist an mehreren Stellen unter Wasser; die Obst- und Weingärten der Dörfer Fiteşti, Mooleni, Barboşchi und Sendreni sind überschwemmt. — Distrikt Dolj: Die Donau und der Tiu setzten in der Gemeinde Bechet, 13 Häuser, die Hafenstraße, den Hafendamm, 3 Staatsgebäude und das Zollamt unter Wasser. — In der Stadt Jassy sind ebenfalls mehrere Häuser, Gärten und Höfe überschwemmt. — Im Distrikt Galomirza stehen 560 Joch Saaten auf dem Gute Fetesti und 100 Joch in der Gemeinde Marculeşti gänzlich unter Wasser. In der Gemeinde Biva-Petri durchbrach die Donau die Dämme und überfluthete mehrere Joch Saatenfelder. — In der Gemeinde Ghirnogi (Distrikt Ilişo) wurden 80 Häuser überschwemmt. — Distrikt Mehedinzi: Die Donau trat aus ihren Ufern und ergoß sich über die Saatenfelder und Wiesen mehrerer Gemeinden; die Chausseen sind zum großen Theil zerstört. Die Schäden sind sehr groß. — Distrikt Putna: In dem Dorfe Baraiea wurden 8 Häuser zerstört und 8 Hektar Gerste überschwemmt. In Ramolosa durchriß der Siret die Chaussee und setzte 200 Joch Ackerboden unter Wasser. Große Schäden sind auch in den Gemeinden Vultur, Campuri und Jovaja angerichtet. — Distrikt R. Sarat: Mehrere Hektar Saaten, Wiesen und Gärten sind überschwemmt. Dämme und Brücken zerstört. Die Schäden belaufen sich auf 23.000 Fr. — Distrikt Prahova: In der Gemeinde Pacureşti sind die Chaussee und die Brücke über den Saragel zerstört. — Distrikt Muresel. In dem Gemeinden Darmanesti, Cosesti und Metarestii sind die Saaten überschwemmt, die Chaussee und zwei Brücken sind zerstört. — Distrikt Roman. In mehreren Gemeinden stehen 115 Hektar Saaten, Wiesen und Weidenplätze unter Wasser, mehrere Brücken wurden fortgerissen die Chausseen sind an mehreren Punkten stark beschädigt. — Ueber die Gemeinde Dolhasca (Distrikt Suceava) ging ein stromender Regen mit Hagel nieder und verursachte große Saatschäden. — Distrikt Tecuciu. Der Fluß Verlad und der Tecucel überschwemmt die Tecucer Vorstadt Grivezeni in den Straßen Focşca, Sf. Joa und Elena Doamna sind die Wände mehrerer Häuser eingefallen. Die Chaussee gegenüber dem Bahnhof ist unter Wasser. Die Schäden betragen etwa 13.000 Fr. In mehreren Gemeinden des Distrikts sind die Saaten Wiesen u. s. w. auch zum großen Theil überschwemmt, an verschiedenen Stellen sind die Brücken und Chausseen zerstört. In den Gemeinden Fundeni sind das Dorf und die Weingärten zum Theil unter Wasser. Die Schäden beziffern sich auf 5000 Fr. — Distrikt Tutova: In mehreren Gemeinden sind die Saaten gänzlich überschwemmt, 15 Brücken sind weggerissen, die Verbindung ist unterbrochen. — Distrikt Tulcea: In der Gemeinde Rilia-Beşie stehen die Saaten sowie die Straßen unter Wasser; die Verbindung ist unterbrochen. In den Gemeinden Casta, Somoşa, Frecazei, Tălişa und Niculeşel sind die Saaten zu Boden gedrückt und die Weingärten unterpült. — Distrikt Vaslui: Die Saaten, Dämme und Brücke sind zum großen Theil zerstört. Die Schäden belaufen sich auf 50.000 Fr. — Die dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und der Eisenbahn verursachten Schäden konnten noch nicht festgestellt werden; so viel aber ist sicher, daß sie enorme sind. Nur für die Wiederherstellung der Verbindungen auf den Staats-Chausseen hat der Minister bis jetzt über 200 000 Fr. verausgabt.

Für die Ueberschwemmten. Montag, den 21. d. M. findet im ehemaligen öst. ung. Kasinogarten eine außerordentliche Vorstellung statt, deren Reinertrag den Ueberschwemmten gewidmet ist. Die Gemahlin des hauptstädtischen Bürgermeisters, Frau Teodora C. F. Robescu, hat in Ansehung des eminent wohlthätigen Zweckes das Patronat über diese Veranstaltung übernommen. — Zu demselben humanitären Zwecke traten vor mehreren Tagen die dramatischen Künstler von Jassy und ein Studentenkomitee zusammen und organisirten eine glänzende Vorstellung, die gestern abends im dortigen Nationaltheater stattfand. Die Wahl war auf Molières reizendes Lustspiel „Der Arzt wider Willen“ gefallen. — Wie es heißt, ist ein Komitee unter dem Patronate der Königin und der Kronprinzessin im Entstehen, welches zu Gunsten der vom Hochwasser Heimgekehrten öffentliche Feste zu veranstalten gedenkt. Wenn nur der Regen seinen bedauerenswerthen Opfern nicht auch diesen Rettungsausweg verschließt.

Das Wetter der letzten Tage. Die Schleißen des Himmels wollen sich nicht mehr schließen und auch gestern fiel der Regen von nachmittag bis heute früh ohne Unterbrechung und trug nach Kräften dazu bei, das herrschende Elend zu vergrößern. Aber nicht nur in der Hauptstadt ist diese betrübliche Bemerkung zu machen, sondern auch aus den Provinzen meldet man immer neue Niederschläge, die darnach angethan sind, auch den Nützlichsten mit Regen zu erfüllen. — Vorgestern um 11 Uhr ging ein Wolkenbruch über Ploesti nieder, der zahlreiche Häuser unter Wasser setzte. Die Behörden leiteten sofort die nöthigen Maßregeln ein, um den Bedrängten beizustehen. — Der Markt Paschani ist ganz besonders mitgenommen worden und der Wolkenbruch von vorgestern hat die ganze Bevölkerung thatsächlich in das größte Elend versetzt. Ein großer Theil der Häuser steht unter Wasser, hundertjährige Bäume wurden entwurzelt und aus den Waldungen von Paschani herangeschwemmt, wobei sie Alles zerstörten, was ihnen in den Weg kam. Die Verzweiflung der Einwohnerschaft ist ohne Grenzen. — Ganz Campulung steht im Wasser. Der hiedurch entstandene Schaden läßt sich erst nach Rücktritt des Wassers beurtheilen und abschätzen. — In N. Valcea regnet es fortwährend und der Danestiftuß bedroht den tiefer gelegenen Theil der Stadt. — Ein wolkenbruchartiger Regen ergoß sich gestern auch über Valeni, Distrikt Prahova und richtete großes Unheil an. — Au' Caracal kommt die erfreuliche klingende Nachricht, daß sich das Hochwasser zu verlaufen beginnt die Ernte läßt manches hoffen und nur geringer Schaden steht zu befürchten. — Ueber Jalticeni ging gestern zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags ein strömender Regen nieder, infolgedessen 20 Häuser überschwemmt sind. — Wie eingangs bereits bemerkt, hat der furchtbare Regenguß von vorgestern auch in Bukarest großen Schaden angerichtet. Die Straßen bildeten in einem Augenblicke wahre Ströme und Seen und das Wasser stand beispielsweise in der Strada Renascerei und in der Strada Brezoianu so hoch, daß es in die Waggonn der Tramway einbrang und die Passagiere auf die Bänke steigen mußten. In zahlreichen Straßen sind die Kanäle eingestürzt, während anderwo sich tiefe Gruben bildeten, die mit Wasser angefüllt sind. So sehen die Strada Labirint und andere noch schrecklicher aus, als die Straßen von Mizil. — Während des furchtbaren Unwetters schlug der Blitz am Abend in den Garten des militärärztlichen Institutes und zerschmetterte zwei Bäume, die beinahe gänzlich abbrannten. Der Schlag war so heftig, daß zahlreiche Fenster des Institutsgebäudes zerbrachen.

Arztverein. Heute Abends treten die Mitglieder des rumänischen Arztvereines zu einer Besprechung zusammen, um die Hilfskomitees in den Distrikten zu bestimmen.

Evangelische Gemeinde. In der ersten Vorstandssitzung hat sich der Vorstand der Gemeinde wie folgt konstituiert: Präsident D. Harnisch, Vize-Präsident H. W. Pastor, Schriftführer A. Thoß, Kassier D. Müller, Taxeneinnehmer M. Bruch, Obmann des Ordnungsschul-Ausschusses C. Gassel, des Rassenausschusses D. Müller, des Besitzausschusses J. Seewaldt, der Armenpflege D. Mäckbach. Zur Vereinfachung des Geschäftsganges sind folgende Verfügungen getroffen worden: 1. Daß der Gemeindepräsident in Gemeindeangelegenheiten bloß Mittwoch und Samstag von 7—9 Uhr früh in seiner Wohnung Str. Berzei Nr. 25 Sprechstunden hat; 2. daß Auszahlungen seitens des Gemeindefassiers nur noch Samstag morgens zwischen 8 und 10 Uhr im Rassenlokale, im Parterre des Pfarrhauses, Strada Luterana Nr. 12 stattfinden.

Bukarester deutsche Liedertafel. Wir machen die Sänger der Liedertafel darauf aufmerksam, daß die bewußte Weltreise morgen, 7 Uhr früh, vom Nordbahnhof aus angetreten wird. Einsturz bildet kein Hinderniß — Linie frei.

Aus unsern Bädern. Die Pläne für den Bau jener beiden Hotels in Sovora, welche zur Aufnahme und Verpflegung kranker Officiere und Soldaten bestimmt sind, haben seitens des Kriegsministeriums ihre Approbation erfahren. Die Bauarbeiten werden noch im Laufe dieses Sommers in Angriff genommen. — Die Eforie der Zivilspitäler wird auch heuer, wie in den vorhergehenden Jahren eine gewisse Anzahl mittelgroßer kranker Kinder zur Herstellung ihrer Gesundheit nach den Bädern Racul Sarat und Slanic, Distrikt Prahova, entsenden.

Verkehrsnachrichten. Die Strecke Palota-Berciorova ist auch für Würtzüge wieder hergestellt. Der Hafen Corabia ist überschwemmt. In der Moldau sind neuerdings in Folge der niedergegangenen Wolkenbrüche mehrere Stationen, wie Paschani, Slanic, Bespezi unter Wasser gesetzt. In Paschani dauert der Regen über zwei Stunden und verursachte einen sehr großen Schaden. Auch bei Mizil ging ein heftiger Plagenregen nieder. Für den Gesamtverkehr sind unterbrochen die Strecken: Florica-Gropeni, Poiana-Slanic, Jnoteschti-Mizil, Bintileanca-Umeni, Sihlea-Gugeşti, Paschani-Muscel, Dobrina-Gregeşti und Bespezi-Dolhasca bis zur Wiederherstellung der Linie Ploeschti-Buzen und Nimnic-Sarat-Jocschani findet der Personenverkehr zwischen Bukarest-Galaz auf der Linie Feteschti-Faurci statt, und zwar Abfahrt von Bukarest 11 Uhr 45. Minuten Vormittags und 11 Uhr 5 Minuten Abends.

Wunderbare Rettung. Die beiden Tribunalrichter von Jfov, Blasto und Naumescu waren vorgestern abends beinahe die Opfer eines beklagenswerthen Unfalles geworden. Dieselben benutzten einen Fiaker zu einer Spazierfahrt auf die Chaussee, wo ihr Fuhrwerk mit einem fremden so furchtbar zusammenstieß, daß es umstürzte und in Trümmer ging. Die Herren entkamen nur wie durch ein Wunder der Gefahr ernstliche Verletzungen davon zu tragen. Hierbei ist wieder dies oft gerügte sinnlose Fahren schuld, wobei der Fiaker seinen Ehrgeiz einsetzt, dem Konkurrenten vorzukommen. Uns aber scheint es einigermaßen unbequem, uns zum Experimentsobjekt unjurer ehrgeizigen Kutscher herzugeben und es wäre hoch an der Zeit, diesem Unfug durch ein energisches Veto Einhalt zu thun. Es ist wohl bekannt, daß die Frevler zwar niemals strafflos ausgehen, aber es könnte seine Wirkung nicht verfehlen, wenn die Polizeipräsidentur hie und da diesbezügliche Verlautbarungen von Stapel ließe, welche unsere Koffelenter auch im n ü c h t e r e n Zustande daran erinnern, daß es über ihnen noch andere Kräfte gibt, die berufen sind, das Böse zu bestrafen, wenn sie sich auch einstweilen enthalten, das Gute zu belohnen.

Studien im Auslande. Das Kriegsministerium hat den Beschluß gefaßt, zwei Hörer an die Schiffschule in Fiume (Ungarn) zu entsenden. Zu diesem Zwecke ist für den 13. Juli ein Konkurs ausgeschrieben worden. Die Studiendauer umfaßt einen Zeitraum von vier Jahren, nach dessen Ablauf die Absolventen mit dem Grade eines Schiffsleutnants in die rumänische Marine einzutreten berechtigt sind.

Oxygen. Bekanntlich war man gelegentlich der schweren Krise, welche der Kronprinz in der Nacht auf den 28. Mai zu bestehen hatte, in großer Verlegenheit, woher man Oxygen zu Inhalationszwecken herbekommen sollte. Dies Medikament fehlte nahezu in allen Apotheken der Hauptstadt und kaum gelang es, dasselbe in der Apotheke des Pharmazeuten Altan in der Strada Baticsei ausfindig zu machen. Daraufhin läßt die Eforie der Zivilspitäler verlautbaren, daß sie auch früher wie jetzt stets auf die korrekteste Weise zubereitetes Oxygen besitze und es in allen Apotheken ihrer Bukarester Spitäler und zwar in Colzea, Filantropie, Colentina und im Kinderspitale für Jebermann feil halte. Es mag dies ein Wint für diejenigen Aerzte sein, welche dies Medikament in dringenden Fällen benötigen.

Zum Diebstahl im Finanzministerium. Die Akten in Angelegenheit des Diebstahls im Finanzministerium sind durch das Tribunal dem Bukarester Appellhofe übermittelt worden. Die diesbezügliche Verhandlung findet Mitte des nächsten Monates statt. Wie unsern Lesern bereits bekannt ist, haben alle Angeklagten Einsprache erhoben mit Ausnahme des ehemaligen Stadtherrn Bacheru, der sich mit der ihm zuertheilten sechs monatlichen Kerkerstrafe zufrieden erklärte.

Landplagen. Die Zeiten der ägyptischen Landplagen scheinen auf dem besten Wege, sich hier in unserem segneten Rumänien zu wiederholen. Nicht genug, daß fast alle 32 Distrikte von den Ueberschwemmungen heimgesucht wurden, meldet man uns, daß in mehreren Gemeinden des Distriktes Jassy kolossale Heuschreckenschwärme niedergelassen haben, welche die Felder und Fluren weithin bedecken und diejenigen Saaten zerstören, die von dem Hochwasser verschont geblieben waren. Die Behörden haben die nothwendigen Maßregeln zur Bekämpfung dieser neuen Landplage ergriffen.

Erbschaftserei. Gegenwärtig befaßt sich der Untersuchungsrichter des fünften Kabinetts mit einem besonders verwegenen Betrugsfalle. Nachfolgend die Details: Ein gewisser Nicolae Zliescu, Miterbe nach einem Vermögen von etwa 25000 Lei lernte vor Kurzem den Winkeladvokaten Petre Dulescu kennen. Zliescu ist ein Jüngling von 22 Jahren, unansehnlich und reichlich ausgestattet mit einem gediegenen Mangel an gesunder Vernunft, ein Umstand, den sich der Winkelreiber zunutze machte, um ihn gründlich zu übertölpeln. Eines Tages führte er sein Opferlamm in die Restauration Cosman, wo tüchtig gezecht wurde, so daß Zliescu gar bald einen gehörigen Rausch weg hatte. In diesem Zustande legte ihm Dulescu unter einem nichts würdigen Vorwande mehrere Aktenstücke zur Unterschrift vor, in welchen erklärt wird, daß der Unterzeichnete seine Erbschaftsansprüche verkauft habe. Einmal im Besitze dieser Papiere machte unser Winkeladvokat beim Tribunalnotariat alle nothwendigen Schritte, wobei es aber erforderlich war, daß sich Zliescu dem Richter persönlich vorstellte. Dies konnte Dulescu aber nicht recht veranlassen, da sonst der ganze Schwindel zu früh ans Tageslicht würde gekommen sein. Deshalb stellte er einen Strohmännchen auf und bat zwei eben anwesende, bekannte Advokaten, vor dem Richter die Identität des Zliescu zu bestätigen, was denn auch geschah. Dulescu wurde thatsächlich in das Erbe eingesetzt und erschien alsbald in Gesellschaft des Gerichtsvollziehers, um den richtigen Erben aus seiner Wohnung hinauszuerwerfen. Allein diesem lammsinnigen Geschöpfe gingen endlich der Athem und die Geduld aus und er machte die Strafanzeige. Zliescu und dessen Schwester brachten Zeugen in Vorschlag, deren einigen Dulescu erklärt hatte, er würde den Erbschaftsantheil um 3000 Lei angekauft haben, während er andern gegenüber die Kaufsumme mit 1500 Lei angab. Wieder andern hatte Dulescu reinen Wein eingeschänkt, indem er sagte, er habe den Zliescu betrogen, da derselbe ohnehin früher oder später von Andern würde ausgeplündert worden sein. Die Untersuchung ist, wie gesagt, im Zuge.

Diebstahl. Die Dienstmagd Anica Georgescu entwendete ihrem Dienstherrn Jorgulescu, Strada Cuzza-Boda Nr. 72, eine Anzahl Kleider, die ganze Wäsche und andere Gegenstände. Die sofort in Kenntniß gesetzte Polizei machte die diebische Elster gestern dingfest und fand thatsächlich alles gestohlene Gut in ihrem Besitze wieder vor.

Tätschlicher Einbruch. Wie uns aus Jassy berichtet wird, wurde der dortige Einwohner Schloim Avram in der Nacht des 6. Juni in der empfindlichsten Weise bestohlen. Unbekannte Thäter drangen durch das Fenster in seine Wohnung und entwendeten ihm 300 Dukaten in Gold, 1740 Lei in Silber und zahlreiche Werthgegenstände, wie goldne Uhren und Ketten, Broschen und Armbänder mit Diamanten und Rubinen besetzt u. s. w. Die Thäter sind noch nicht eruiert worden,

doch ist man ihnen auf der Spur, indem man sie in Galaz vermutet.

Evangelische Kirchen-Gemeinde. An dem ersten Pfingsttage predigt Herr Pfarrer H. Meyer über Apostelgesch. 2, 1 — 18., am zweiten Pfingsttage H. Pf. Dr. E. Filtich ab Joh. 14, 23 — 31. Amtshandlungen am ersten Pfingsttage Herr Pfarrer H. Meyer am zweiten Pfingsttage und in nachfolgender Woche Herr Pfarrer Dr. E. Filtich.

Auswärtige Neuigkeiten.

Ein erschütternder Vorfall wird aus Gyoma in Ungarn telegraphisch gemeldet: Der dort wohnhafte wohlhabende Bürger Michael Heimbach hat aus Kummer darüber, daß das Hochwasser seine Felder überfluthete und die ganze Ernte vernichtete, seine in gesegnetem Zustande befindliche Gattin und sein dreijähriges Kind erdroffelt und sich dann selbst erhängt. Erst am folgenden Tag nahm man wahr, daß Heimbach seine ganze Familie umgebracht hat. Man fand einen Brief vor, in welchem Heimbach die angegebene Ursache seiner Entsetzensthat mittheilte.

Wolkenbruch. Wie aus Lugos telegraphirt wird, ging über die Gemeinde Zorlencz ein furchtlicher Wolkenbruch nieder. Die Hochfluth riß ganze Häuser mit sich; eine aus mehreren Mitgliedern bestehende Familie ist in den Fluthen verschwunden.

Der Mädchenmord in Philippopol. Das peinlichste Aussehen hat in Bulgarien die schon kurz gemeldete Verhaftung des Polizeipräsidenten in Philippopol, N o w i l i c s, und des Rittmeisters Boitschew hervorgerufen, die durch das Geständniß eines Gendarmen nahezu überwiesen sind mit seiner Beihilfe eine in Philippopol durch ihre Schönheit bekannte Ungarin Namens Anna Simon ermordet zu haben. Der Mord ist am 21. April l. J. geschehen. Die Affaire war lange unaufgeklärt und eine leise Spur führte zur Entdeckung der wirklichen Thäter. Ueber diese Sensationsaffaire, deren Fäden bis nach Wien laufen, wird uns aus Sophia geschrieben: Anna Simon war am 21. April l. J. plötzlich aus Philippopol verschwunden. Es hieß damals, sie habe sich nach Wien begeben. Thatsächlich sind auch aus Wien Telegramme an die Postämter in Philippopol und Sofia gelangt, welche die Unterschrift „Simon“ trugen und das Ersuchen enthielten, Briefe, die auf den dortigen Postämtern erliegen sollten, nach Wien poste restante zu senden. Als der Verdacht aufkam daß dem Verschwinden der Simon ein Verbrechen zugrunde liege, wendete man sich nach Wien, um festzustellen, ob Anna Simon wirklich hier eingetroffen wäre oder noch hier weile und ob die Telegramme aus Wien von ihr herrühren. Hier ist nun festgestellt worden, daß das Mädchen weder in Wien weile, noch hier geweiht habe. Als Abfender der Telegramme ist aber der Käsehändler Johann Plazzatto, Neulerchenfeld, Grundsteingasse Nr. 57 eruiert worden. Dieser hat die Depeche am 24. v. M. befördert. Johann Plazzatto wurde bei der Polizeibehörde einvernommen und gab an, er habe das Konzept zu den Telegrammen von seinem in Philippopol lebenden Sohn, dem Bahnmeister Josef Plazzatto, in einem Briefe erhalten. In dem Begleitschreiben habe ihn der Sohn ersucht, die Telegramme gegen spätere Vergütung der Spesen abzugeben. Ohne irgend welchen Verdacht zu schöpfen, hat der Käsehändler die Bitte seines Sohnes erfüllt. Das Resultat der in Wien gepflogenen Erhebungen wurde der Behörde in Sofia bekanntgegeben. Durch dieses Scheinmanöver, das offenbar den Zweck hatte den Glauben aufkommen zu lassen, Anna Simon weile in Wien, wurde der Verdacht, daß die Unglückliche ermordet worden sei, nur noch mehr bekräftigt. Als Thäter galt schon vorher gerüchtwaise der Rittmeister B o i t s c h e w, der mit dem Mädchen ein Verhältniß unterhalten hatte. Den Beziehungen war ein Kind entsprossen, das gegenwärtig zwei Jahre alt ist. Die Simon wurde dem Rittmeister unbedeunt und er brach mit ihr ab. Wahrscheinlich ist nun die Verlassene an den Offizier mit der Bitte herangetreten, seiner Pflichten eingedenk zu sein, und um sich des Mädchens zu entledigen, sagte er den Entschluß, es zu ermorden. Nach Zeitungsmeldungen aus Sofia war ihm bei der Ausführung des Mordes der Polizeipräsident in Philippopol N o w i l i c s und ein Gendarm behilflich. Das Verbrechen wurde auf der Reise ausgeführt. Der Zufall wollte es, daß die Simon thatsächlich aus Philippopol abzureisen gedachte. Das benützte der Rittmeister. Er ließ sie in einen Wagen bringen. Auf diesem Ch l o r o f o r m i r t e sie unterwegs ein Gendarm. Der Körper des Mädchens wurde hierauf in den vorüberfließenden M a r i z z a f l u ß geworfen. Es ist möglich, daß Anna Simon in Folge des Chloroforms schon eine Leiche war; ehe sie in den Fluß gestoßen worden ist, war sie aber noch nicht todt, so ist sie in den Wellen ertrunken. Wie eingangs erwähnt, haben sich gegen B o i t s c h e w, N o w i l i c s und den Gendarmen so schwere Verdachtsgründe ergeben, daß am 6. d. M. alle drei Personen in Haft genommen wurden. — Aus S o f i a, 9. d., meldet die Agence Balkanique: In der Untersuchung wegen der Ermordung der Anna Simon l e u g n e t e R a p i t ä n B o i t s c h e w j e d e S c h u l d, während der Polizeikommissar N o w i l i c s und der an dem Mordetheiligte Gendarm gestehen, die Simon Ch l o r o f o r m i r t u n d e r m o r d e t und sodann den Leichnam in den Fluß geworfen zu haben. Der hohe Wasserstand gestattete es bisher nicht, die Leiche aus dem Wasser zu ziehen. Nowilics ist seinen Angaben nach italienischer Abkunft und im Jahre 1879 mit der internationalen Kommission als subalterner Beamter in Ostrumelien eingetroffen; seither habe er sich als Bulgare naturalisiren lassen und sei in verschiedenen Dienstzweigen in untergeordneten Stellungen gewesen. Trotz der Bemühungen der Opposition, diesen Fall gegen die Regierung auszunutzen, ist die öffentliche Meinung sehr befriedigend darüber, daß sich die Justiz unverzüglich aller Schuldigen bemächtigte, und billigt die korrekte und strenge Haltung der Regierung.

Die beiden Schutzgöttinnen.

Von Julius Stettenheim.

Einst im Rath der Hohenrollen
Thronete Zeus auf goldnem Thron
Und er sprach mit Hornesgrollen
Eine Proklamation:
„Hört mich an, Poydonnerwetter,
Meinen Willen thu' ich kund!
Ober wie auch Untergötter,
Hört und haltet Euren Mund.“

Hütet Euch vor meinen Flächen,
Wißt, mein Blitz trifft nie vorbei.
Nicht für Troer, nicht für Griechen
Nehmet in den Kampf Partei.
Dieses Grundgesetz verkünd' ich
Und es werde nicht zum Spott,
Es besagt Euch kurz und bündig —
Den Achäern hilft kein Gott.“

Also Zeus, doch Göttin Here,
Die man sonst auch Juno nennt,
Spürt, wie ihr die Mitleidszähre
In den schönen Augen brennt.
Und Minerva fühlt desgleichen.
Sie beschließen, von den Höhn
Im Geheimen zu entweichen,
Um den Griechen beizustehen.

Dieser Vorgang, den Homeros
In der Ilias beschreibt,
Der den alten Sangesheros
Zu den kühnsten Bildern treibt,
Dieser Vorgang unter Göttern
Ist es, der sich heut erneut
Und im Kreis gekrühter Vetter
Seine Parallele deut.

Wieder sitzt ein Zeus da droben
In Europa auf dem Thron,
Wieder wird der Ruf erhoben:
„Keine Proklamation!“
Abermals sind es zwei Damen
Götterähnlich anzusehn,
Welche zum Entschlusse kamen,
Diesen Griechen beizustehn.

Offen dürften sie's nicht wagen,
Fern vom Schusse kämpfen sie
Mit Protesten und mit Klagen
In geheimer Strategie.
Arme Griechen! Keinen Segen
Bringt Euch dieser Frau'n Begehr,
Denn die Männer sind dagegen —
Und Patroklos — lebt nicht mehr.

Pfingstrose.

Novellette von A. v. Jeleny (Mühlbach).

Ueber dem Buchenholme lag der volle Zauber eines wundervollen Maimorgens. Ein tief blauer Himmel lachte auf die Erde herab und der stark betante Boden strömte kräftigen Erdgeruch aus; ein Knospen, ein Werden regte sich allerorten die glänzenden bräunlichen Knospen an Zweig und Ast erschlossen sich mit staunenswerter Geschwindigkeit, man vermeinte ein hörbares Wachsen zu vernehmen. — Eine echte Feiertagsstille lagerte über dem Holm, den die uralten prächtigen Buchen in dichter Reihe schmückten. Auf der sanft bewegten Wasserfläche tanzten tausend und aber tausend demant'ne Goldfunken, die Wellen schlugen melodisch an und in den zartbelaubten Bäume wehte und kispelte ein köstliches Rauschen. Antwort, die Wiesenblumen neigten ihre bunten Blüten und aus ihren Kelchen fielen die Tauroppen wie Silbersternchen zur Erde.

Die blendende Scheibe der Sonne hing sieghaft über der maienfrischen Herrlichkeit und ihre Strahlen huschten durch das Blättergrün und woben ein glitzerndes Strahlenetz um die weißgeteilte Mädchen gestalt, die von Anmut umflossen auf einer Kubebank saß.

Die schmalen edelschönen Hände ruhten lässig gefaltet im Schoß, der Kopf mit der blonden Haarfülle war zurückgeworfen und die großen, nachtschwarzen Augen schienen einem unbekanntem Etwas entgegen zu träumen, während um den einen Mund ein herber Zug lag.

Sie mochte etwa einundzwanzig Sommer zählen, die schöne blonde Gräfin Isabella, aber auch ihr hatte das Leben schon schweres Leid gebracht. Denn sie hatte Vater und Mutter an denen ihr ganzes Herz mit leidenschaftlicher Innigkeit gehangen, sehr früh verloren. Sie besaß einen wahrhaft enormen Reichtum und lebte seit dem Tode ihrer Eltern, im Hause eines Onkels, der zugleich ihr Vormund war.

Graf Altburg hatte sein Mädel lieb, soweit seine egoistische Natur verwandtschaftlicher Liebe überhaupt fähig war, aber er liebte Isabella dennoch mehr Zuneigung ein, als die Gemahlin Altburgs, eine geborene Prinzessin Elgersheim, die nur ihr Ahnenbild liebte und die mehr Interesse für die Tugenden ihrer längst vermoderten Ahnherren an den Tag legte, als für das frisch pulsierende Leben der Gegenwart.

Der Graf hatte ein tolles Leben hinter sich; seine kostspieligen Passionen hatten sein eigenes Vermögen fast gänzlich verschlungen und die schöne Prinzessin v. Elgersheim hatte wenig klingende Münze besessen. Es war keine glückliche Ehe gewesen; die beiden Gatten standen sich fremd gegenüber und selbst die Geburt ihres einzigen Sohnes, Bruno, hatte sie nicht einander näher gebracht. Sie hatten stets Meinungsverschiedenheiten und nur in diesem Punkte stimmten sie völlig überein: das Vermögen Isabellas ihrem Sohne zuzuführen. Es gelang ohne große Schwierigkeit, der schöne

Kavalerieoffizier nahm die Festung im Sturm und Isabella fühlte sich glücklich in seinem Besitz.

Aber heut' am heiligen Pfingstsonntag, wo die Sonne so ganz anders schien als an anderen Tagen, wo die Glockenstimmen so laut und eindringlich gesprochen hatten zu ihrem armen verwaisten Herzen, da regten sich leise Zweifel in ihrer Seele und immer bänger drängte die Frage sich auf ihre bebenden roten Lippen: „Liebt Bruno mich, mich allein, oder den Maimou den ich mit in die Ehe bringe.“

Sie hatte Bruno immer lieb gehabt, seit ihren Kinderjahren schon — sie hatte auch ein heißes Liebesgeständnis von ihm empfangen, ohne daß er geahnt, daß die reizende Maske, die er im bebenden Arm gehalten, Isabella Seefald gewesen. Isabella hatte oftmals auf diesen Maskenball angespielt, aber immer nur einsilbige Antworten von ihm erhalten, sie erinnerte sich auch noch ganz genau, daß — außer ihr — noch ein anderes weibliches Wesen die liebliche Verkleidung des „Pfingströschens“ getragen, aber wer die andere Pfingstrose gewesen, hatte sie nicht in Erfahrung bringen können. Auch jetzt dachte sie darüber nach und da mischte sich plötzlich ein flüsternder Ton in ihr traumhaftes Sinnen.

„Isabella!“

Sie fuhr jählings empor; der Ton brachte Leben in die fast lautlose Stille. Sie kannte die Stimme wohl . . . aber hatte sie sie in Wahrheit vernommen?

„Sie träumten so süß, Isabella, ich wagte kaum, Sie zu stören.“

Bruno v. Altburg kam rasch näher und sein Arm umfing einen Moment das bebende Mädchen und drückte es auf den verlassenen Sitz zurück.

„Ich habe mit Ihnen zu reden, Isabella“, sagte er weich.

Sie sah ihn fragend an mit ihren schwarzen, strahlenden Augen und er griff nach ihrer Hand und ließ sich neben ihr nieder.

„Die Pfingstrosen haben mir es angethan, Isabella, und — und diese Rose da“ — er entnahm seiner Brusttasche ein winziges Paket und öffnete es. „Sehen Sie sich dieses kleine, vertrocknete Ding genau an, Isabella, dessen heraufschender Duft schon längst verweht ist; aber um mich spinnt er seine geheimnißvollen Fäden noch immer, und heut' hat er mich gewaltsam aufgerüttelt aus meiner Träumerei, mich zur Einkehr in mich selbst gezwungen, mir das „Memento mori“ so recht vor Augen geführt. Ich wahr unwar gegen Sie, Isabella, als ich um Ihre Hand warb, unwahr und feige — denn meiner Hand, die ich Ihnen anbot, folgte kein ungeteiltes Herz nach.“

Die junge Gräfin saß bewegungslos da. Die unbestimmte Ahnung, die ihr Herz beschlichen, ward nun zur Gewißheit und wie ein schmerzlicher Vorwurf rang es sich von ihren Lippen:

„Warum störten Sie dann den Frieden meines Lebens, Bruno? Nur um des Geldes willen!“ — stieß sie bitter hervor.

Bruno hatte sein Haupt schuldbehaftet gesenkt, bei den letzten Worten aber fuhr er empor und sein offener Blick starrte entsetzt das goldhaarige Mädchen an, daß mit irreem Ausdruck sein erregtes Antlitz streifte.

„Isabella! Um Gottes willen, halten Sie ein! Besseren Sie Ihre reine Seele nicht mit so niedrigem Verdacht“, flehte er angstvoll. „Wenn auch mein Herz gefesselt ist durch eine Erinnerung, die ich nicht abzuschütteln vermag, die gleich einem Spiegeleis mein Denken gefangen hält, so bin ich doch nicht der Schurke, für den Sie mich zu halten scheinen — denn nur ein Schurke, Isabella, freit ein Weib um des Geldes willen!“

Er kämpfte mühsam seine tiefe Erregung nieder; dann fuhr er fort: „Ich habe mit brüderlicher Zärtlichkeit an Ihnen gehangen, Isabella, Sie waren meine Vertraute bei allen thörichten Streichen, die mein toller Uebermut oftmals dem ganzen Hause spielte. Meine ganze Seele lag wie ein offenes Buch vor Ihnen, bis —“

„Ja bis zu jenem unglückseligen Maskenball“, unterbrach ihn hier Isabella.

Er nickte traumverloren mit dem Kopfe.

„Ja, bis zu jenem Maskenball, der kurz vor unserer Verlobung abgehalten wurde; aber alle Welt wußte davon, daß unsere Verlobung die Saison abschließen sollte. — Ich konnte nicht zurücktreten, ohne das peinlichste Aufsehen zu erregen. Sie vertrauten mir unbedingt, Isabella, aber ich, ich hinterging Ihr argloses Herz, doch nicht in dem Sinne, wie Sie meinen Glauben Sie mir nicht, Isabella?“

Sie sah ihn prüfend an.

„Ich glaube Ihnen, Bruno“, sagte sie einfach, „und ich bitte Ihnen den häßlichen Verdacht ab.“

Er zog bewegt ihre Hand an seine Lippen.

„Darf ich fortfahren?“

Sie neigte bejahend das schöne Haupt.

„In dem bunten Maskengewühl fand ich Sie bald heraus; Sie trugen das ideale Kostüm einer Brunnennixe und Ihre goldenen Haarwellen überstülpten das meerfarbige Gewand. Dann verlor ich Sie aus den Augen, Isabella, und glauben Sie mir, trotz eifriger Suchens konnte ich Sie nicht mehr finden.“

„In Sinnen verloren“ — fuhr er fort — „lehnte ich an einem Pfeiler und überfah das farbenprächtige Bild, welches sich meinen entzückten Blicken bot — da legte sich eine zarte Hand auf meinen Arm und eine süße Stimme kispelte: „Wißt du mein Ritter sein, edler Grande?“ Ein reizendes Pfingströschchen stand vor mir, schwarzes Lockengeringel überstülptete den berückenden Kopf.“

Mit einer jähen Bewegung befreite das junge Mädchen ihre Hand aus derjenigen Brunos, während eine dunkle Blutwelle ihr weißes Antlitz färbte.

„Fahren Sie fort“, sagte sie dann kurz, als sie seine betroffene Miene gewahrte.

„Wir tanzten viel zusammen, das Pfingströschchen und ich — und ich hätte viel darum gegeben, wen ich ihre Züge hätte sehen dürfen, aber die Maske saß fest, wie angewachsen,

nur ein dunkles Augenpaar leuchtete mir verheißungsvoll entgegen.“

„Deshalb vernachlässigten Sie mich auf jenem Ball in so unverantwortlicher Weise!“ sagte Isabella nach einer Pause.

„Ich vergaß, daß Isabella Seeburg ein Anrecht an mich hatte.“ gestand er ehrlich, „vergaß überhaupt alles, außer jener Pfingstrose, die noch in der Erinnerung mein Herz höher schlagen läßt, und die der schönsten und süßesten Traum meines Lebens bleiben wird.“

„Und dennoch wollen Sie mein Gatte werden?“ fragte sie mit schwerer Betonung.

„Das felle ich Ihnen anheim, Isabella, aber ich bin noch nicht zu Ende — jetzt kommt der Bodensatz!“

Er sah nicht das leise Erschrecken, daß die junge Gräfin durchzitterte, er sah nur die Meereswellen sich kräuseln in wechselndem Spiel und daß sein Traum gestorben war, wie die weißen Schaumkämme, die die Wogen mit sich brachten und wieder zerstörten.

„So sieht das Glück aus“, sagte er mit bitterer Ironie. „Raum geschaffen, ist's auch schon wieder dahin.“

Isabella folgte der Richtung seines Blickes und ein leiser Seufzer stahl sich über ihre Lippen.

Knapp vor Mitternacht verschwand mein Pfingströschchen, spurlos und erst beim Souper traf ich mit Ihnen, Isabella zusammen. Sie waren zerstreut und gaben höchst einsilbige, ja sogar unzutreffende Antworten und als ich nach der Ursache frug, verstummten Sie vollends. Ich fühlte mich schuldig und so verließ die andere Hälfte der so schön begonnenen Nacht ziemlich ungemüthlich. Ich strich ruhelos umher, immer mit dem Gedanken die Pfingstrose zu finden: da — kurz vor der Abfahrt — erblickte ich die mysteriöse Maske und ohne Besinnen stürzte ich ihr entgegen. Das reiche, schwarze Haar war nur zum Knoten verschlungen, aber wie das liebliche Oval mir sich zuwandte, hatte ich das Gefühl mit eiskaltem Wasser übergossen zu werden, die seelenvollen schwarzen Sterne sahen ziemlich dreist, der etwas große Mund mit seiner tabellofen Zahnreihe lacht herausfordernd mich an . . . fort, nur fort! Mein Idol lag zertrümmert am Boden — die leuchtende, süße Pfingstrose hatte sich in eine Bachantin verwandelt, ihr holder Duft war abgestreift, wie die falschen Blätter eines Baumes.

Ich stürzte aus dem Ballhause meiner Wohnung zu, ohne auch nur im Entferntesten daran zu denken, daß meine Pflicht mich zu Ihnen rief, aber in meiner damaligen Verfassung konnte ich einem Menschen unter die Augen treten, das Alleinsein war das einzige Glück, welches ich ersuchte. Nun kennen Sie mein Geheimnis, Isabella, jede Falte meines Herzens liegt wie ein offenes Buch vor Ihnen, und obwohl jene Erkenntnis jede Erinnerung in mir hätte auslöschen müssen, so ist dies leider nicht der Fall gewesen. Immer und immer wieder kehrt mein ganzes Fühlen zu jener berauschenden Maienblüte zurück, zu jenen dunklen Augen, die so zärtlich ernst blicken konnten und unbegreiflich ist's mir bis zu dieser Stunde, wie mit der aus eitel Duft und Glanz gewobenen Menschenblume eine so grauenhafte Metamorphose vor sich gehen konnte.“

„Und gab Ihnen jene, nun jene erste Pfingstrose sein sichtbares Zeichen ihrer Huld?“ fragte Isabella leise.

„Diese Blume aus ihrem schwarzen Haar“, antwortete Graf Altburg, auf die verrocketen Ueberreste einstiger Schönheit deutend.

Ueber die gespannten Züge Isabellas flog ein rosiger Schein, ein glückliches Lächeln umspielte die feinen Lippen.

Bruno!“

Er fuhr herum. Der süß-bittende Ton legte sich wie milde Balsam auf seine in Zwiepsalt geratene Seele.

„Isabella! Sie stoßen den Verirrten, der den Mut zur Wahrheit fand, nicht zurück?“

Sie schüttelte den flechtengeschmückten Kopf.

„Wir sind zwei Verirrte, Bruno, welche den rechten Weg nicht gleich fanden“, sprach sie, und ein Hauch tiefer Innigkeit durchbelebte ihre Worte: „aber nachdem Sie mir so rückhaltlos vertraut, so sollen Sie auch mein Geheimnis kennen.“

„Ihr Geheimnis?“ fragte er ungläubig.

Gräfin Seeburg zuckte die Achseln und begann:

„Vor langer Zeit lebte eine verwunschene Prinzessin auf einer Burg und sie hatte einen Ritter, den sie herzlich lieb gewann. Aber der Ritter war nicht so treu, wie die arme Prinzessin, er flatterte von Blume zu Blume und zer-splitterte seine Gefühle; was Wunder, wenn für das treue Dornröschen nur brüderliche Zuneigung übrig blieb! Dies trankte nun aber das dumme Ding gewaltig und es beschloß den Ritter auf die Probe zu stellen. Zu einem Kostümfest — wie solche auch in verwunschener Schlössern üblich sind — verschaffte besagtes Prinzesschen sich zwei Kostüme, eines offen, eines jedoch aber heimlich. Bald nach Beginn des Balles verschwand Prinzesschen aus dem Saal, wand die blonden Flechten fest um den Kopf, befestigte sich eine schwarze Lockenperücke und . . .“

„Isabella!“ schrie Graf Altburg auf und erfaßte ihre Hände.

„Ist Ihnen das Märchen vielleicht bekannt, Graf Altburg?“ fragte sie mit gut gespielmtem Erstaunen, während ein köstliches Lächeln über ihr Antlitz huschte.

„Doch still! Hören Sie das Ende! Also Pfingströschchen suchte den Flatterhaften auf und verstand es vortrefflich, ihn derart zu bezaubern und zu mystifizieren, daß er sich zu einem glühenden Liebesgeständnis hinreißen ließ und vollständig vergaß — daß die arme vernachlässigte Prinzessin ein Anrecht auf seine Hand besaß. Der Traum von Liebe und Glück war nun zu Ende. Jetzt wußte sie, daß nur der schönste Mamon den Ritter in ihre Arme geführt und —“

„Halten Sie ein, Isabella, wenn Sie nicht wollen, daß ich aus Scham über meine Blindheit sterben soll!“ rief Altburg ungestüm. „Können Sie verzeihen und den Unwürdigen an Ihr edles Herz nehmen? Wenden Sie sich nicht ab von mir, Isabella, vertrauen Sie mir, ich flehe Sie an darum, denn ohne Ihren Besitz gibt's für mich kein Glück auf Erden.“

Er war in die Knie gesunken und seine Arme umschlangen das nur sanft widerstrebende Mädchen.

„Sage „Ja“ Ja!“
Der alte, traute Kindername, wie klang er so ganz anders in dieser heiligen Stunde, wo zwei Menschenherzen gefunden, daß sie sich das Höchste auf Erden waren, wo die Sonne der Wahrheit den dichten Nebel siegreich zertheilt hatte, und wo die Flamme des Glückes so hell aus den dunklen Augen strahlte, während der stolze Mund flüsterte:

„Ja, ich will dein Weib werden, Bruno, denn ich liebe dich, ich liebe dich!“
„Habekla!“ Eine Welt von Glück und Wonne lag in diesem einzigen Wort. Die Sonne strahlte heller, ein ahnungsvolles Leben zitterte durch das laubgrüne Gezweig, die Wiesenblumen neigten ihre Köpfe, die Wogen rollten rascher an den Strand, und über den Häuptern der Liebenden erscholl der Chor der Vogelstimmen — feierliches Pfingstgetöse!

Die lebende Photographie.

Novellette von Erroll Stanhope.

Diese Geschichte hat eigentlich mit mir selbst nichts zu thun, doch da ich ein gut Theil daran theilhaftig war, so glaube ich, kann ich sie auch erzählen.

Die Firma Marl, Butler und Co., ist in London wohlbekannt. Marl und ich waren alte Freunde und verliebten uns in dasselbe Mädchen. Maizie Williams war ihr Name und ich hatte sie sehr lieb, doch Marl besaß ein blühendes Geschäft in London, mit einer Zweigniederlage in Paris und war ein hübscher, großer Mann — und so wurde sie Mißtreß Marl.

Ich konnte sie nicht tadeln. Sie war sehr lebenslustig, und meine Mittel hätten nicht ausgereicht.

Marl war ein sorgloser, gutmüthiger, leicht zugänglicher Mann, der sich jeden zum Freunde machte, das gerade Gegenstück von seinem Compagnon Butler, der mich mit seinen grünen Scheelen Augen und seinen struppigen, rothen Haaren stets an einen Fuchs erinnerte. Doch er lebte im Ausland, kam selten nach London, und so bekam ich nicht viel von ihm zu sehen.

Marl und seine Gattin lebten sehr glücklich, trotzdem sie Katholikin und er Protestant war. Wie ermüdet er auch sein mochte, wenn er aus dem Geschäft nach Hause kam, stets war er bereit, mit ihr in's Theater oder in's Konzert zu gehen, und ich wunderte mich oft, wie sie beständig von einem Vergnügen zum andern fliegen konnte, ohne müde zu werden.

Eines Abends kam ich an ihrem Hause vorbei, ging hinauf und fand Marl allein.

„Wo ist denn Ihre Frau?“ fragte ich.
„Wissen Sie nicht, daß sie manchmal auf Monate in's Kloster geht und Buße thut für ihre Sünden?“ entgegnete er.

„Nein, das wußte ich nicht; seit wann thut sie denn das?“

„Seit wir verheirathet sind. Sie fragte mich, ob sie es dürfte, als wir verlobt waren, weil ihre Religion das allzu häufige Besuchen von Bällen und Lustbarkeiten verbietet, und ich konnte es ihr nicht recht abschlagen, obwohl ich mich ohne sie recht einsam fühle.“

Ich hielt das Verhalten der Frau für etwas kindisch und entgegnete:

„Wie lange bleibt sie denn immer fort und was thut sie?“

„Gott weiß, was sie thut, ich bin ja nie bei ihr. Es gehört zu ihrer Buße — sagt sie — allein fortzugehen, und besucht die Kranken oder pflegt in den Hospitälern und dergleichen mehr. Sie braucht manchmal einen Monat bis sechs Wochen, um damit fertig zu werden.“

„Wenn ich Sie wäre, Marl, ich würde meine Frau veranlassen, mit ihrer Gewohnheit zu brechen, in die Hospitäler zu gehen. Sie kann sich dort so leicht eine Krankheit zuziehen.“

„Das weiß ich, lieber Freund und ich will's versuchen, wenn sie nach Hause kommt. Ich erwarte sie morgen zurück. Sie ist bei den „Heiligen Schwestern vom geweihten Herzen“ in Paris und ich habe seit einer Woche nichts von ihr gehört.“

„Nun gut, ich werde in ein bis zwei Tagen mit herankommen und mit ihr sprechen, wenn sie erst wieder da ist. Gute Nacht!“

Mit diesen Worten zündete ich mir eine Cigarre an und machte mich auf den Weg nach meiner Behausung.

Es mochte etwa eine Woche später sein, als ich Marl plötzlich auf der Straße traf. Er sah merkwürdig ängstlich und elend aus, und ging an mir vorüber, ohne mich zu sehen; daher legte ich ihm die Hand auf den Arm und sagte:

„Holla! alter Freund, wie geht's?“

Er starrte mich an, als hätte er einen Geist gesehen, dann betrachtete er mich eine Weile und sagte schließlich:

„Haben Sie etwas zu thun?“

„Etwas zu thun?“ wiederholte ich überrascht. „Wie meinen Sie das?“

„Ich meine, haben Sie vor, Sonnabend etwas zu thun?“

„Ja, Sie wissen, ich reise fort nach New-York, um meine verheirathete Schwester zu besuchen, doch bis dahin habe ich nichts zu thun. Was wollen Sie den?“

„Kommen Sie mit,“ sagte er und zog mich in ein Cafe, „und ich will Ihnen alles sagen.“

Wir setzten uns in eine dunkle Ecke und ich bestellte etwas.

Während ich mit dem Kellner sprach, bemerkte ich, daß Marl's Augen die ganze Zeit über forschend auf mich gerichtet waren.

„Nun also, sprechen Sie!“ sagte ich nach einer Pause.

„Hören Sie,“ ver setzte Marl seine Stimme dämpfend, „meine Gattin ist fort!“

Ich starrte ihn entsetzt an.

„Ich wurde an jenem Abend, an dem sie mich besuchten, unruhig, sie war länger fortgeblieben, als gewöhnlich und ich telegraphirte am nächsten Morgen nach dem Kloster, ob sie noch da wäre. Ich bekam die Antwort, sie habe das Kloster vor einem Monat bereits verlassen, frage aber manchmal nach Briefen nach. Das waren meine Briefe. Das war am letzten Freitag, und dann am Sonnabend erhielt ich eine Postkarte mit verstellter Handschrift auf der die Worte standen: „Ihre Gattin ist hier gewesen, lassen Sie sie sofort nach Hause kommen, sie ist in großer Gefahr.“ Jetzt gehe ich seit Sonnabend fast wie ein Wahnsinniger herum. Ich kann nicht selbst fort, denn das Geschäft geht so schlecht, daß ich es ruiniren würde, wenn ich es für einen Tag allein ließe. Ich habe an Butler telegraphirt, doch der Narr ist wie gewöhnlich verreist — er ist immer verreist wenn man ihn braucht — und ich weiß niemanden, den ich mit einer solchen Mission betrauen könnte. Wollen Sie heute nach Paris fahren und sie auffuchen?“

Wie konnte ich mich weigern? Trotzdem war es mir peinlich, der Gattin meines Freundes gegenüber den Spion zu spielen, denn ich wußte, seine Befürchtungen waren grundlos. Es war nichts, als religiöser Eifer, der Maizie veranlaßte, sich in dem großen Paris auf Wochen sozusagen zu graben.

„Warum setzen Sie nicht die Polizei in Kenntniß?“ fragte ich.

Er schauderte.

„Nein, das könnte ich nicht, ich mag die Polizei nicht in die Sache hineinmengen. Nein, gehen Sie um Gottes willen, und suchen Sie sie auf, doch was Sie auch thun, schicken Sie nicht nach der Polizei, wenn es nicht absolut nöthig ist. Ich fürchte, sie ist entführt worden, oder noch schlimmeres! Ach, sie ist so hatmlos und unerfahren! . . . Oh, ich werde wahnsinnig, wenn ich sie nicht finde!“

Ich entschloß mich, nach Paris zu fahren, so unangenehm mir die Sache auch war, und schon am nächsten Tage befand ich mich in der Hauptstadt Frankreichs, wo ich mich sofort nach dem Institut der „Heiligen Schwestern vom geweihten Herzen“ auf die Suche machte.

Endlich fand ich es in einer kleinen, engen Straße. Die Oberin kannte Maizie ganz genau; sie kam häufig und blieb dort; aber nie länger als ein bis zwei Nächte, fügte die fromme Dame hinzu.

„Und wie lange ist es her, daß Sie sie zuletzt gesehen haben?“ fragte ich.

Die Oberin versetzte nach längerem Bestimmen: „Oh, das ist schon lange her, fast einen Monat. Sie wollte zu ihren Freunden, die sie jedesmal besucht, nach Asnières fahren.“

Ich fragte nach dem Namen und der Adresse dieser Freunde, doch die Oberin konnte mir dieselben nicht nennen, da sie ihr selbst völlig unbekannt waren.

Ich telegraphirte an Marl nach der Adresse und seine Antwort lautete, ihm wären keine Freunde seiner Frau bekannt, und er wüßte nicht, was ich meinte.

Am nächsten Tage besuchte ich seinen Compagnon, Herrn Butler. Er war noch verreist, wurde aber am nächsten Tage zurück erwartet. Ich konnte nichts thun, denn Marl hatte mir verboten, zur Polizei zu gehen, und so streifte ich planlos in Paris herum. Es war ein schöner Tag, und da ich nichts Besseres zu thun hatte, so ging ich in den Tuilerien-Garten. Die Vögel sangen und die Bäume und Sträucher standen in voller Blüthe. An einer Stelle bemerkte ich eine große Anzahl Leute, die hin und her gingen. Ich schloß mich ihnen an, um zu sehen, was es dort gäbe. Es war ein Photograph, der Bilder aufnahm, die er später für den Kinematographen zu verwenden gedachte. Ich sah ihm zu, und als er fertig war, packte er seinen Apparat zusammen und sagte zu mir: „Sie sind sehr gut getroffen, mein Herr, und stehen gerade in der Mitte des Tableaus.“

Am nächsten Tage besuchte ich Butler noch einmal. Er freute sich sehr, mich zu sehen, konnte mir aber über die Frau meines Freundes auch nichts mittheilen. Er hatte sie seit einem Monat nicht mehr gesehen. Eines Morgens war sie zu ihm gekommen, um sich etwas Geld zu holen, bei dieser Gelegenheit hatte sie erzählt, sie wolle sich einige Zeit bei Freunden in Asnières aufhalten; doch wer diese Freunde waren, das konnte er nicht mittheilen.

Ich verließ ihn ganz muthlos. Es war bereits Freitag Morgen, und ich hatte immer noch keine Spur von der verschwundenen Frau. Ich telegraphirte an Marl, obwohl mir der Schritt recht schwer wurde, und schon drei Stunden später erhielt ich die Antwort.

„Frau kommt heute Abend zurück; habe eben Depesche erhalten.“

Ich verbrachte den Rest des Tages ebenso wie die vorhergehenden und war herzlich froh, daß Mißtreß Marl zu ihrem Gatten zurückgekehrt war. Auch ich hatte bereits befürchtet, es möchte ihr in dem großen Paris etwas zugestoßen sein. Sonnabend Morgen stand ich früh auf und als ich eben beim Frühstück saß, wurde mir ein Telegramm eingehändigt, in dem folgende Worte standen:

„Frau glücklich zurückgekehrt; besten Dank und glückliche Reise. Marl.“

Das war alles. Keine Erklärung, nichts! Ich wußte nicht recht, was ich dazu sagen sollte.

Es war etwa ein Jahr nach dem eben erzählten Ereignissen sein, als ich in meinem Hotel in Chicago saß und mir dort eine Nummer der „Times“ in die Hände fiel, die etwa vierzehn Tage alt sein mochte und in der ich folgende Anzeige las:

„Am 14. d. Mts. starb in Hastings mein geliebtes

Weib Maizie im Alter von 26 Jahren an der Brustentzündung.

Hauptstadt, den 16. Juni.

W. Marl.“

Ich fühlte, wie mir die Thränen in die Augen stiegen. Meine arme, kleine Maizie, die so jung eines so furchtbaren Todes sterben mußte. Dann dachte ich auch an den unglücklichen Gatten, und ich setzte mich hin, um ihm in einigen tiefempfundnen Trostesworten meine Theilnahme an dem furchtbaren Schicksal, das ihn getroffen, auszudrücken.

Ich sprang in einen Fiaker in Charing Croß und sagte dem Kutscher, er solle mich nach meiner Wohnung in St. James Street fahren. Als wir Piccadilly erreicht hatten, überfuhr der Koffeleiter beinahe einen Mann. Es war Marl, aber ach! wie verändert sah er aus. Seine hohe Gestalt war gebeugt und durch sein schwarzes Haar zogen sich graue Strahlen. Er sah aus wie ein alter Mann, obwohl er kaum 35 Jahre zählte. Im Laufe des Gesprächs erzählte er mir, er wäre bankerott, was mich höchlichst wunderte, bis er mir mittheilte, daß sein Compagnon Butler durchgegangen wäre und in Paris riesige Schulden hinterlassen hätte, für die die Firma hatte aufkommen müssen.

Da ich ihn vor allen Dingen ein wenig zerstreuen wollte, so nahm ich ihn mit zum Diner und nachher gingen wir in das neue Spezialitäten-Theater, das vor Kurzem auf dem Leicester-Square eröffnet worden.

Das Programm war genau ebenso wie sonst in den Spezialitätentheatern, und Niemand interessirte sich besonders dafür, bis das Theater behufs Vorführung des Kinematographen verdunkelt wurde.

Ich setzte mich recht bequem zurecht und nahm erwartungsvoll das Opernglas vor's Auge.

Wahrhaftig! Das war ja der Tuileriengarten und ich deutlich erkennbar im Mittelpunkt des Tableaus!

Ein lautes Lachen entschlüpfte mir, als ich mich selbst so lebendig vor mir sah, doch dieses Lachen erstarb, denn gerade hinter mir gingen Arm in Arm, augenscheinlich in zärtlicher Unterhaltung begriffen, ein Mann und eine Frau, und diese waren niemand anders als Butler und Mrs. Marl!

Ich hörte neben mir einen lauten Aufschrei, dann merkte ich, daß Marl aufgesprungen war und aus dem Theater gestürzt war. Ich rannte ihm nach, doch in Folge der Dunkelheit war und blieb er verschwunden.

Als ich am nächsten Tage in seine Wohnung kam, trat mir ein Polizmann mit der Mittheilung entgegen, der Hausherr Mr. Marl habe sich in der Nacht erschossen; ich dürfe nicht eintreten, denn der Coroner nehme eben die Leichenschau vor.

Bunte Chronik.

Ein belgisches Hoffest. Im Laefener Königsschloß fand am letzten Maitage ein eigenartiges Fest statt. Die belgische Königin ist eine große Pferdeliebhaberin, eine kühne Reiterin, die sich mit besonderer Vorliebe der Abrihtung von Pferden widmet. Die Königin veranstaltete, wie aus Brüssel geschrieben wird, in der Reitbahn des Königsschlosses eine Vorstellung, zu der ihre ältesten Lieferanten und Beamten des Schlosses geladen waren. Die Prinzessin Clementine hatte die Programme selbst geschrieben und mit Malereien ausgeschmückt. Die Vorstellung, während welcher königliche Diener den Zuschauern Weintrauben und andere Erfrischungen reichten, dauerte zwei Stunden: am Schlusse führte die Königin ihr abgerichtetes Leibpferd vor, das eine Bombe an einem Strick zög. Die Bombe zersprang und eine Fülle von Blumensträußen wurde umher geworfen, welche die Königin sammelte und den Zuschauern überreichte. Die Königin und die Prinzessin gaben bei dem Abschiede jedem Zuschauer die Hand.

Auf einem Kirchhofe in New-London County befindet sich ein Familienbegräbniß, das fünf Gräber enthält — eines in der Mitte und je eines in der Ecke. Auf den Tafeln der vier äußeren Gräber liest man unter dem Namen, Geburts- und Todestag der Entschlafenen:

Meine I. Frau.	Meine II. Frau.
Meine III. Frau.	Meine IV. Frau.

Der mittlere Stein aber trägt nur die kurze Inschrift: Unser Gatte.

Kaiser Wilhelm II. und sein Gefreiter.

Während der letzten Anwesenheit des Kaisers in Preßelwitz bemerkte der Monarch einem Gefreiten vom 1. Garderegiment z. F., der sich zur Zeit dort auf Urlaub befand. Sofort rief der Kaiser denselben zu sich heran und fragte ihn, wie lange er noch Urlaub habe. „Der Urlaub ist morgen zu Ende Majestät!“ lautete die bestimmte Antwort des Gefreiten. „Na dann können wir ja bis Berlin zusammen spannen!“ war die heitere und launige Entgegnung des Kaisers. Der Gefreite fuhr dann auch wirklich auf Befehl des Kaisers mit dem Hofzuge bis Marienburg, dann vom Bahnhofe bis zum dortigen Schlosse und später nach dem Bahnhofe zurück, und zwar auf dem vorderen Sitz neben dem Kutscher des kaiserlichen Wagens. Auf dem Schlosse in Marienburg wechselte der Kaiser dann noch mit dem Gefreiten ein paar Worte und fragte schließlich scherzweise, ob es nicht schon Zeit sei, weiter zu fahren.

Vergiftung einer Familie. Aus Kis-Zens wird gemeldet: In der Gemeinde Apati wurde ein furchtbares Verbrechen verübt. Unbekannte Thäter vergifteten die verwitwete Frau Botan Bottas und deren vier Kinder. Die Frau und zwei Kinder sind gestorben, die beiden anderen liegen bewußtlos, schwer krank darnieder.

Edison. Edison soll an der Vervollständigung eines Apparates arbeiten, der eine Kombination von Phonograph und Kinetoskop darstellen soll. Mit Hilfe desselben soll das lang erstrebte Ziel erreicht werden, Bühnenvorgänge jeder Zeit vollständig reproduziren und somit die Verfertigung von Rollen durch hervorragende Schauspieler der Nachwelt überliefern zu können. Damit ist also jedem Mimen die Unsterblichkeit gesichert.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 12. Juni 1897

Einnahmen der Eisenbahn. Die Einnahmen der Eisenbahn in der Zeit vom 21. bis zum 28. Mai betrugen.

Personenverkehr	Lei	283.502
Gepäckverkehr	"	3.683
Eilgut	"	22.779
Frachtgutverkehr	"	548.594

Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis zum 27. Mai beliefen sich auf Lei 15.394.433,72 d. i. um Lei 448.882,80 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Witzationsauschreibungen. (Amtsblatt Nr. 46)

Bautenministerium 26. Juni. Bau von 10 Holzbrücken an der Fahrstraße Bujor-Grăesci, Kostenveranschlag, Lei 12.000 — Ebenfalls, und Präfektur Bacau, 2 Juli. Ausbesserung von Eisenbrücken, Kostenvoranschlag Lei 16.000. — Ebenfalls 12. Juli, Umbau mehrerer Durchlässe an den Fahrstraßen Tecuciu-Verheci und Tecuciu-Bamesch Kostenvoranschlag Lei 15.463. — Ebenfalls, 15 Juni, Lieferung von 1.500 Tonnen Steinen für die Schugarbeiten an der Prachovabrücke bei Dermalesci, Kostenvoranschlag Lei 24.000. — Garnison Buzen, 26. Juli: Lieferung von 580.000 Kgr. Heu, 470.000 Kgr. Gerste und 360.000 Stroh Garantie 10pCt.

Zilgungsziehung. Die letzte Zilgungsziehung der Schuldverschreibungen der Pensionskasse findet am 15. Juni in den Räumen des Bankhauses Jacques Paumay S.ri. statt.

Städtische Bodenkredit-Anstalt. Die Verwaltung der Bukarester städtischen Bodenkredit-Anstalt giebt bekannt, daß vom 13. Juli ab, die Auszahlung der am 15. Mai ausgelassenen Pfandbriefe und der am 1. Juli fälligen Zinscoupons, mit Ausnahme von Donnerstag und Sonnabend täglich von 11¹/₂—3 Uhr an der Kasse der Anstalt erfolgt.

Consulate. Laut Bekanntmachung des Ministeriums des Aeußern ist seitens der rumänischen Regierung die Befähigung erteilt worden: an Herrn Josef von Hurter-Amann, österreichisch-ungarischer Consul in Bukarest, für den Distrikt Jilfov, und Herrn Alois Bogacer, österr.-ungarischer Consul in Jassy, für die Distrikte Jassy, Falciu, Vaslui, Dorohoiu, Botoşjani, Suceava und Neamţu.

Telegramme über Getreidepreise.

30. Juni.

New-York.

Weizen	76.—
Mais	29.7 ⁸ / ₈

London.

Bulgarischer Weizen (niedrigster Preis)	28.—
" (höchster Preis)	30.—
Donau-Mais	14.50

Antwerpen.

Weizen	—
Mais angeboten	—

Offizielle Börse.

Wien, 10. Juni 1897

Napoleon	9.52	Silberrente	102.50
Papierrenten compt.	127.—	Goldrente	123.30
Kreditanstalt	366.60	ungar. Goldrente	123.05
Bodenkreditanstalt	469.00	Sicht London	119.45
Ungar. Kredit	404.20	Paris	47.57.5
Österr. Eisenbahnen	356.00	Berlin	58.65
Lombarden	88.20	Amsterdam	99.05
Alpine	100.30	Wegier	47.52.5
ital. Rente	58.00	ital. Banknoten	45.40
österr. perp. Rente	102.25	Tendenz fest	

Berlin, 10. Juni.

Napoleon	16.24	Belgien	80.70
fest. Papiere Rubel	216.80	Italien	77.30
Disconto-Gesellschaft	204.25	6% rumänische Rente	101.00
Levis London	20.30.5	4% rum. Rente 1890	89.90
Paris	81.10	4% rum. Rente 1891	89.60
Amsterdam	168.75	4% rum. Rente 1896	89.25
Wien	169.65	Busa-Münich-Anteile	101.10
		Tendenz fest	

Paris, 10. Juni.

Öttoman. Bank	574.00	4% rum. Rente 1896	—
Türkentose	110.—	ital. Rente	95.20
6% Ägypter	—	ungar. Rente	—
griech. Anleihe	—	spanische Rente	63.68
Österr. Eisenbahnen	770.00	London Cheque	25.11
Alpine	217.0	Devis Wien	207.87
3 1/2% franz. Rente	106.67	Amsterdam	205.81
3% franz. Rente	104.15	Berlin	122.—
5% rum. Rente	—	Belgien	7 ¹ / ₂
4% rum. Rente	91.50	Italien	4 ⁵ / ₈
		Tendenz fest	

London, 10. Juni

Tonsolides	113.—	Devis Berlin	20.54
Banque de Roumanie	7.—	Amsterdam	12.03
Devis Paris	25.25		

Frankfurt a. M., 10. Juni.

5% rum. Rente	101.20	4 1/2 rum. Rente	88.30
---------------	--------	------------------	-------

Zahlungsstockung. Aus Wien, wird uns gemeldet: Die hiesige Firma Kapaport und Gang, welche ein Exportgeschäft nach Rumänien betreibt, ist in Zahlungsstockung gerathen und strebt ein Moratorium an. Beteiligt erscheinen einige Privatbankiers und einzelne Kreditvereine.

Stundenzeit. Wie bekannt, ist auf der letzten (Wiener) Eisenbahn-Fahrplan-Konferenz der Beschluß gefaßt worden, die allgemeine Einführung der sogenannten Stundenzeit (von 0 Uhr bis 24 Uhr) anzustreben. Durchgeführt ist diese Eintheilung bereits auf den italienischen Bahnen; beschlossen ist sie für Belgien, und die schweizerischen Eisenbahnverwaltungen beabsichtigen, wie amtlich bekannt gegeben wurde die Durchführung dieser Reform in einer nahen Zukunft. Im Hinblick hierauf hat jetzt Belgien für die Plenarversammlung der in kommender Woche in Christiania stattfindenden Europäischen Fahrplan-Konferenz für den Winterdienst 1897/98 den Antrag eingebracht, „es möge die kaiserliche Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Eisaß-Vorbringen ersucht werden, bei der deutschen Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, eine Reform für die Reichsbahnen zu gestatten, sobald die neue Berechnung in der Schweiz endgiltig angenommen ist“. Es soll dies dem Zwecke dienen, ein umfangreiches Experimentierfeld zu schaffen, das sich ununterbrochen von Ostende bis nach der Südspitze von Italien erstrecken würde. Nach unserer Information aus bester Quelle ist vor-

erst nicht daran zu denken, daß die deutsche Reichsregierung diesem Antrage, trotzdem er unzweifelhaft mit großer Majorität angenommen werden wird, Folge giebt.

Zuckerkartell. Man telegraphirt uns aus Prag: Heute fand hier eine Versammlung der Rohzuckerfabrikanten statt, in der die Beitrittserklärungen zur Genossenschaft der österreichisch-ungarischen Zuckerfabriken auf Grund der revidirten Statuten entgegengenommen wurden. Auch wurde über den Anschluß an das zwischen den Raffinerien und den Rohzuckerfabriken abzuschließende Kartell verhandelt. Von den böhmischen Rohzuckerfabriken erklärten 81 ihren Beitritt zum Kartellvereinbarung, mit übrigen Unternehmungen schweben die Verhandlungen noch. Man glaubt an das Zustandekommen des Kartells, wenn auch vielleicht fünf Fabriken den Vereinbarungen fern bleiben werden.

Original-Telegramme

„Bukarester Tagblatt.“ (Dienst der Agence roumaine.)

Kanea. 11. Juni Die Insurgentenführer haben sich dem Admiral Canevaro übergeben, der ihnen den Rath erteilte, ihre Freunde aus Griechenland zu verpflichten, nicht nach Kreta zu kommen. Die Admirale haben beschlossen, die Aufwiegler streng zu bestrafen.

Athen. 11. Juni. Das Finanzministerium ist damit beschäftigt, die Geldquellen Griechenlands auf das genaueste zu berechnen. Diese Arbeit wird als Basis für die Fixirung der Kriegsschuldung dienen u. wird dem englischen Finanzattaché Bw in Konstantinopel mitgeteilt werden. Diese Nachricht sowie die von der Ernennung einer Kommission für die Regulierung der griechisch-türkischen Grenze wird als ein dem Friedensabschluss günstiges Zeichen gedeutet.

St. Petersburg. 11. Juni. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Obolensky zum Adjunkten im Ministerium des Innern. — Das Befinden der Zarin u. der neugeborenen Prinzessin ist durchaus zufriedenstellend.

Konstantinopel. 11. Juni. Die Vertagung der Friedensverhandlungskonferenz erklärt sich durch die Thatsache, daß Tewfik-Pascha noch nicht informiert war von der definitiven Entscheidung des Sultans über die Abtretung Thessaliens. Obwohl die Schwierigkeiten in dieser Frage noch nicht für applanirt betrachtet werden können, so hofft man doch, zu einer baldigen Verständigung gelangen zu können. Was die Kriegsschuldung und die Kapitulationen betrifft, so wurde im Prinzip bereits eine Verständigung erzielt. Bezüglich der Finanzquellen Griechenlands erwartet man das Gutachten des englischen Finanzattachés Bw, welcher Montag in Konstantinopel erwartet wird. — Den Journalen zufolge wird Tewfik-Pascha in Kürze folgende Konzession machen: Thessalien verbleibt den Griechen mit Ausnahme des im Norden von Penege gelegenen Distriktes. Frankreich stimmt im Prinzip den Kapitulationen zu, verlangt aber die Ernennung von Sachverständigen, um die Frage in genauer Erwägung zu ziehen. Die Türkei giebt ihre Zustimmung zu einer Prüfung der finanziellen Situation Griechenlands bezüglich der Summe, welche dieses als Kriegsschuldung wird entrichten können.

Szegedin. 11. Juni. Die Theiß hat große Dörfer unter Wasser gesetzt, ein Theil der Stadt Szegedin ist ebenfalls überschwemmt; zwei Häuser sind eingestürzt.

Konstantinopel. 11. Juni. Der frühere Kommissär der öffentlichen Schuld und Redakteur des jungtürkischen Blattes „Mizam“ Murad-Bey, ist aus dem jungtürkischen Komitee ausgetreten in Folge von Differenzen mit dem Redakteur des „Meschperet“, Riza-Bey; dieser wurde vom Komitee ausgeschlossen.

New-York. 11. Juni. Das uruguayier Kanonenboot „Suarez“ hat an der argentinischen Küste Truppen ans Land gesetzt und ein argentinisches Schiff in den Grund gebohrt. Die argentinische Regierung hat Befehl gegeben, sich des Schiffes „Suarez“ zu bemächtigen.

Budapest. 11. Juni. Die Ausschreitungen in Elemer sind durch zwei serbisch rabidale Agitatoren hervorgerufen worden, von denen einer namens Adamow in Kampf mit den Gendarmen gefallen ist.

Athen. 11. Juni. Dem Blatte „Hestia“ zufolge ist Delhannis von Passanten angehalten und beschimpft worden, man sagte ihm, daß er Griechenland ins Verderben gestürzt habe. Darauf sind die Nachrichten von einem Attentat auf den ehemaligen Ministerpräsidenten zurückzuführen. Wahr ist es, daß die Erbitterung gegen Delhannis ihren Höhepunkt erreicht hat.

Cetinje. 11. Juni. Der Prinz Danilo ist nach London abgefahren, um der Jubelfeier der Königin Victoria beizuwohnen.

Rom. 11. Juni. Deputirtenkammer. Der Unterstaatssekretär Bonini erklärte, daß die Regierung in der letzten Zeit über Genetzel auf Kreta keine Nachricht erhalten hat. Nur aus Suda wird gemeldet, daß die Muselmanen wieder rebellischer wurden; sie tödteten einige Christen, um sich für früher erlittene Verfolgungen zu rächen. Man versichert, daß es den Mächten jetzt darum zu thun ist, blutige Zusammenstöße zu verhüten.

London. 11. Juni. Man meldet der „Neuter-Agence“ aus Simla, daß eine Abtheilung von 300 Mann, die das Geleite des großbritannischen Kommissärs Sec bildeten, in dem Tschit-Thal, nächst der afghanischen Grenze, von den Maliks angegriffen worden ist. Drei Offiziere und 25 Soldaten wurden getödtet, 25 Soldaten außerdem verwundet.

Paris. 11. Juni. Die Deputirtenkammer begann die Erörterung des Cadenas-Gesetzes, durch welches die Regierung ermächtigt werden soll, einstweilig durch eine Verordnung die Einziehung der im Parlament vorgeschlagenen Zoll abgaben zu veranlassen. — Dem Soir zufolge soll Ribot in den Couloirs der Kammer in Betreff der geheimen Abmachungen zwischen der Regierung und der Banque de France erklärt haben, daß diese die Verpflichtung eingegangen sei, dem Staate Vorschüsse bis zur Höhe von einer Milliarde im Falle eines kontinentalen Krieges zu leisten.

Fremdenliste

Grand Hotel Regal Teodorescu, Craiova. Daniel Zorita, Galaz. Kintescu, Constantza. George Popp, Sibiu. Constantinescu, Coracal. Molisescu, Jassy. Madam Jonescu, R. Valcea. Bogdan, Jassy. Boinescu, Botosani. J. Marinescu. Caracal. J. Avramescu, T. Severin.

Caroline Piker
Moriz L. Rosenberg

Verlobte

477—1 Bukarest, 29. Mai 1897

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

„Durch's Lied zur That“

Liedertafel-Sänger

Abfahrt: 7 Uhr früh vom Nordbahnhof.
478 1 Der Reisefonds.

Dr. Karl Geldi

Spezialist für Hautkrankheiten und für Kinderkrankheiten.

Ordinirt nach wie vor in seiner alten Wohnung

431 1 Strada Carol I. 23.
— täglich von 4—5 nachm. —

Rundmachung.

Die rumänisch gr. or. Kirchengemeinden zum St. Nicolaus in der oberen Vorstadt und zur Maria Himmelfahrt in der innern Stadt Kronstadt beabsichtigen ihr im Bade Tuznad befindliches Hotel „Zu den drei Hüßaren“ im mündlichen Lizitationswege und im Wege der schriftlichen Offerte zu verkaufen.

Die mündliche Lizitation wird am 12./24. Juli 1897, um 10 Uhr Vormittags im Badeorte Tuznad im obbesagten Hotel abgehalten.

Die mit einem 10 pCt. Vadium von der offerirten Summe sind bis zum 7.19. Juli 1897 in der Kanzlei der Forie der rumänischen gr. or. Centralschulen in Kronstadt im Gymnasialgebäude einzureichen.

Die schriftlichen Offerte haben zugleich die Erklärung zu enthalten daß Offerent die Verkaufsbedingungen eingesehen hat und kennt.

Die Verkaufsbedingungen sind in der Schul-Forie aufgelegt und können jeden Tag von 9—11 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Kronstadt den 1. Juni 1897.

Societatea anonimă română

pentru construirea și exploatarea de Căi ferate și Tramwayuri
Noul Tramway, Bucuresci.

Lizitation.

Die Direktion der Neuen Tramway bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß sie den Bau eines Wohnhauses, eines Pferdestalles und eines Magazins, welche Gebäude in der Strada Serban-Boda Nr. 174 aufzuführen sind, im Lizitations-Wege abzugeben beabsichtigt.

Diesbezügliche Offerten sind, geschlossen, an die Direktion, Str. Teilor Nr. 254, bis Donnerstag Mittag, 5.17. Juni a. e., zu richten.

Die Pläne und Kostenvoranschläge können sowohl bei der Direktion, als auch im Depot Calea Serban-Boda Nr. 174 befsichtigt werden.

472—1

! Seltener Gelegenheitskauf !

Im „Bad Zaison“ sind die früher „Ballbaum'sche u. die früher „von Greiffing'sche Villen“ nebst completer Einrichtung (Möbel) billig zu verkaufen.

Näheres bei dem Eigenthümer
E. v. Gherthaus in Kronstadt

474—1

! Seltener Gelegenheitskauf !

Kurs-Bericht vom 12. Juni n. St. 1897

Bukarester Kurs

	3 Uhr Nachmittags.	Kauf	Verkauf
5 pro. Municip-Oblig. 1883		98.—	98.50
4 1/2 pro. Municipal-Oblig. 1890		96.50	97.—
5 pro. Rente Amort.		88.—	88.50
5 pro. Rente perp.		102.—	102.50
4 pro. amortisierbare Rente		100.—	102.50
5 pro. Cred. fono. rural		94.50	95.—
5 pro. Cred. fono. urb.		93.50	91.50
5 pro. Cred. fo. nc. urb. Jassy		86.—	86.—
6 pro. Staats-Obligat. (convertirte Rural)		101.—	102.25
Leif zins. Pensions. Oblig (nom. 300 Ln.)			
Ram. National-Bank		1820.—	1840
Banca Agricola		200	203
Vers.-Ges. Nacionala		450	460
Vers.-Ges. Dacia-Rom.		435	445—
Ram.-Bau Gesellschaft		145.	155
Oesterreichische Gulden		211.—	212.—
Deutsche Mark		124.—	124.50
Französ. Banknoten		100.25	10.75
Englische Banknoten			
Rebel		268	270
Napoleonodor gegen Papier.		2068.	20.15

Erste Wechselstube

Isaac M. Levy Ssor.

»zur Börse«

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscaui No. 10 vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und verioigte Titres als Zahlung provisionsfrei an. Besorgt kostenlos die Kontrolle bei Auslosungen der Werthpapiere. Ueberrimmt Aufträge in den coulantesten Bedingungen zum An- und Verkauf der ausländischen Werthpapiere auf alle internationalen Plätze.

Odol

Das Beste für die Zähne.

Der gesammten Heilkunde

Doctor Rudolf Betelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten Calea Rahovei No. 80.

Heilt auch rasch und ohne Berufsförderung Mannesschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. — Ordinationsstunden täglich von 8—10 und 4—6 „Auch brieflich.“ 1937—65

Dr. Sol. Hirsch

Spezialist für Innere- und Frauen-Krankheiten.

Konultation von 8—10 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags. 275 33

No 8, Calea Rahovei No. 8.

Nur fl. 6

Kostet der neuerfundene

Photogr. Apparat „Helios“

der verlässlichste, einfachste und preiswürdigste aller bisher erzeugten Systeme.

„Helios“ bietet die sicherste Gewähr für vorzügliches Functioniren und beste Resultate. Jedermann kann damit ohne alle Vorkenntnisse ausgezeichnete Photographien hervorbringen. Misserfolge bei gewissenhafter Garantie ausgeschlossen.

„Helios“ eignet sich für Moment- und Zeitaufnahmen, ist daher für Touristen, Maler, Naturfreunde, sowie für den Pendaufenthalt unentbehrlich. Der zusammenlegbare Apparat in eleganter Cassette mit Trockenplatten, Copirpapier, Dunkelkammerlaterne, Copirmaschine, Bädern und sämtlichen photographischen Utensilien **komplet** mit Frs. 14 genauer, leichtfaßlicher Anleitung.

Depot sämtlicher photographischer Artikel

Anton Rix & Bruder,

— Wien, II., Praterstrasse Nr. 30. —

429—3

Gewölbe

zu Vermietten sofort, in der Calea Rahovei Nr. 3 und 5. Geeignet für jeden Handel, Ateliere, sowie für Waaren-niederlage. Anzufragen daselbst im Administrations-Bureau, oder beim Hausmeister. 458—5

Eröffnungs-Anzeige

Hugo's Gartenlocalitäten

täglich

Vossen und Operettengesellschaft
unter der artistischen Leitung des Herrn Arthur Straffer und der Spezialitäten

Estrella del Moral

spanische Sängerin und Tänzerin

THE QUAVERS

Musikalische Excentrics.

Frl. Lily Prosko

Sängerin und Instrumentalistin.

Preise der Plätze: nummerirter Sitz fr. 3, I. Platz fr. 2, II. Platz fr. 1.

Bei ungünstiger Witterung im Etablissement Hugo.

Sonntag 1. und Montag 2. Juni 5 Uhr nachm.

Grosses Wettrennen

Chaussee Chiseleff

Bycicleten und Tandem

Damenwettfahren zum ersten Male

Militär Wettfahren.

Preise der Plätze: Loge I. Lei 16.— Loge II. Lei 12.— I. Platz Lei 3.— II. Platz Lei 2.— Mitte des Belodroms Lei 1.— Galerie 50 bani. 467 3

Otto Harnisch

Bucarest
Strada Academiei 41.
vis-à-vis dem Ministerium
des Innern.

Galatz
Strada Portului 49.

Fabriks-Depot

sämmtl. technischer Gummi-Waaren,

Weinschläuche, Wassererschläuche.

Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren.

Manometer, Wasserleitungshähne, Dampfsen-

kile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und

Gartenspritzen.

Feuerspreizen

aus der renommirten Fabrik G. A. Jank,
Leipzig, gegründet 1796. 218 30

Prima englische Leder-Riemen

aus der größten Fabrik England's John Tullis
& Son, Glasgow, gegründet 1792.

Wien

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Hotel de Russie.

II. Leopoldstadt, Große Sperlgasse No. 7.

In nächster Nähe des Nordbahnhofes, des Nordwestbahnhofes, der Landungsplätze der Dampfschiffe, des Praters und des Centrums der Stadt günstigst gelegen. Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen. Mit allen Comfort der Neuzeit elegant eingerichtete Zimmer zu mäßigen Preisen. Electriche Beleuchtung in all n Zimmern, Personen Aufzug in allen Stockwerken. Exacte Bedienung. Vorzügliches, angenehmes Restaurant im Hause. Man spricht deutsch, französisch, italienisch, russisch und rumänisch.

Um zahlreichen Zuspruch bittet,

319—9 **S. Zucker, Hotelier.**

PIANO-FABRIKEN

Laurinat & Comp.

Hoflieferanten
London - Berlin,
erzeugen die besten und
billigsten

Pianinos

Cataloge und Preisourante auf Verlangen gratis beim
Vertreter für Rumänien

BERNHARD SACHTER

Bucarest Calea Moşilor 90. 368—12

Grand Etablissement Hugo

Ausstellung von Samstag, 31. Mai 1897.

Ein Miesentableau

in prachtvoller Ausführung vom berühmten Maler Hans Bulhardt, die schönsten Theile Siebenbürgens darstellend. Dieses Meisterwerk hat eine

Größe von 1000 Meter

und ist in 4 Theile getheilt, nachdem der ganze Umfang des Etablissements von einem Theil ganz ausgefüllt wird; die Ausstellung erfolgt deshalb in vier Parthien. 465—2

Die Ausstellung ist von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends geöffnet, Eintritt L. 1.—Kinder 50. bani.

GRAND HOTEL NATIONAL

Wien Taborstrasse

Altrenomirt, einziges großes Wiener Hotel, in dem weder Service noch Tisch berechnet wird. 200 Zimmer von 1 fl. aufwärts. Bäder, Telegraph- und Telephon im Ganzen. Bahnhöfe und Dampfschiff. — Landungsplatz in unmittelbarer Nähe. Civile Preise. Arrangements bei längerem Aufenthalte. Ou parlo toutes les langues modernes.

A. Garhammer. Vorzügl. Restauration E. W. Mayer. Proprietaire.

! ! Personer-Aufzug ! ! 365—5

Neu! Die Reform-Sternen-Uhr. Neu!

Schutzmarke „S. Rix“



der **Norwich Watch Company.**

Die Reform-Uhren sind vermöge einer ganz neuen eigenartigen Metall-Begierung von echt goldenen Uhren selbst von Fachleuten nicht zu unterscheiden.

Wir übernehmen für die Reform-Uhren der Norwich Watch Co. die weitest gehende Garantie, daß sie ihre Goldähnlichkeit nie verlieren.

Das Wert der Reform-Uhr der Norwich Watch Co. ist von einer derart exacten Ausführung und Genauigkeit, daß wir selbe Jedem, welcher eine genaue verlässliche Uhr braucht, wärmstens empfehlen können. Jeder Uhr wird eine 3jährige schriftliche Garantie beigelegt.

Preis Frs. 15.
mit Mittelwerk und 3
Sprungbedel.
Reform Doppel-Uhrkette
Frs. 6.

Damenuhren fr. 15.

Damen-Formketten fr. 6.

Verfaßt gegen Einfindung des Betrages oder Nachnahme durch die seit 30 Jahren bestehende Uhren-Firma

Anton Rix & Bruder

Wien, II. Praterstrasse Nr. 30.

Warnung. Nur echt, wenn mit der Schutzmarke „S. Rix“ versehen.

Platzagent

für Galatz, Braila u. Tulcea sucht ein durchaus tüchtiger und ehrenhafter junger Mann, der seit Jahren in ersten Commissionsgeschäften thätig gewesen ist, die Subagentur eines leistungsfähig. Agenten gegen Fixum oder Provision. Zuschriften unter „Fleissig“ an die Adm. d. Bl. 475 1

Junger

Deutscher Mann

welcher gute Schul- und Sittenzugnisse besitzt, der rumänischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung als Magazineur, Aufseher, Portier etc. Gefällige Zuschriften unter „L. G.“ an die Administration dieses Blattes. 476 1

Das bestbekannte Herren- u. Damen-Wäsche u. Braut-Ausstattungs-Geschäft

LA ORAŞUL VIENA

Calea Victoriei 24.

vis-à-vis der Librerie

empfehlen sein reich assortirtes Waarenlager seinen verehrten P. T. Kunden zu den billigsten Preisen.

Reichhaltige Auswahl in Herren- u. Damen-Wäsche, Cravatten, Strümpfen, Socken, französischen Parfumerien, Handschuhen, Miedern, Taschentüchern und Neuheiten in Damen-Mode-Artikeln.

Reinwollene Jacken, Hosen, Socken, Strümpfe, System Prof. Dr. G. Jaeger. 372 45

Ueberschläge für complete Brautausstattungen

von Frs. 600, 800, 1200 bis Frs. 4000 werden auf Verlangen franco zugesendet.

LA ORAŞUL VIENA

Calea Victoriei 24, vis-à-vis der Librerie Sococu.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Rüdgen, Mücken, Motten, Parasiten auf Hautkleidern



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die verriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Bukarest zu haben bei den Herren 324-9

- Jlie Zamfirescu
- Petre Amarastanu
- Andrescu u. Ralleanu
- V. Antonescu et Comp.
- D. M. Balceanu
- Frații Bedițianu
- Jlie J. Bejiu
- J. Branduzi Apotheker
- V. Thr. Bratianu
- Radu E. Bratulescu
- Droguerie Bruss
- G. N. Caciulescu
- A. G. Carissy
- P. J. Christeacu
- G. Constantinescu
- Mihail Constantinescu
- Stefan Constantinescu
- Carnel Danilescu

- M. Economu & Comp.
- Eraclie E. Duro
- E. L. Fabini
- M. Friedmann
- N. J. Fundescu
- George Genciu
- Stelian Georgescu
- Jancu Grecescu
- A. Hentiescu
- V. Jonescu et Th. Chiriak
- Ghica Jordoescu
- A. G. Munteanu
- Joan Munteanu
- Jon Ocheseanu
- J. Ogrinjeanu
- D. V. Pacatianu
- Stefan Pascal
- Nicolae J. Patelis

- G. P. Pethcu
- D. Petrescu
- N. D. Poianu
- Gustav Rietz
- M. Saleceanu
- Jon Sandulescu
- S. G. Serbanescu
- M. Stanescu Drog. Centrala
- Juon Tetzcu
- Gustav Thois Apotheker
- Viktor Thüringer
- A. Varlanescu
- Danou Velsescu
- W. Weinhold
- Simon Weissmann
- Fr. Witting
- Carol Waro Apot. Slobodja

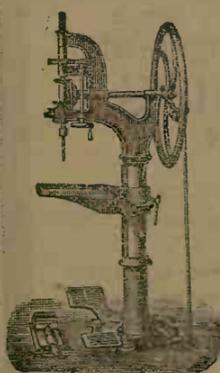
Niederlagen sind überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

Kräftigstes höchstgelegenes Stahlbad des Continents, rationellste Kaltwassercur Osteuropas, am Zusammenfusse der Dorna und goldenen Bistritz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Bahnstation Kimpolung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Ausflüge in die rumänische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Floss.

Dorna, Bukowina.

Im neuen Monumentalbadchause werden nach den modernsten Systemen verabfolgt Mineral-, Stahl-, Moor-, Malz- und Fichtenbäder. Die nach wissenschaftlichen Methoden eingerichteten hydropathischen Abtheilungen werden von einem in der Klinik des Prof. Winternitz geschulten Personale bedient. Milch-Mokencuren. Prospekte durch die k. k. Badeverwaltung. Anfragen an den k. k. Bade- und Brunnenarzt Dr. Arthur Loebel.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik Hoeftinghoff & Schmidt



Maschinentechnisches Geschäft
Delstern 1/W. Leipzig, Bucarest
Grosses Lager von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen für mechan. Ateliers, Schlosser, Klempner, Schmiede u. s. w.
Einrichtung ganzer Werkstätten.

Niederlage von deutschem Walzeisen, Blechen, engl. Werkzeugstahl, Schrauben, Nieten, Ziereisen, Rosetten, Drat, Gitterspitzen und allen Eisenwaren.
Vertreter: **Hgon Groner**
Boulevard Carol I. No. 5, Bucarest
(im Hause des Kriegsministeriums.) 39-38

Eine schöne Billawohnung in Kronstadt

mit herrlicher Aussicht, in schönem Garten gelegen, mit fließ. Schanfel- und Dampfbad im Hause, wo auch die Kneipp- und andere Kaltwasserkuren gemacht werden, können, ist sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Die Wohnung liegt im gesündesten Theil der Vorstadt.
Adr. in d. Adm. d. Blattes. 409-7

Parzellen

von 25 Bogon, Calea Dubeski Nr. 157 bei Dumitru-Eftimie Pächter sind zu verkaufen
466-2

Vereinigte Handels-Akademie und Höhere Fortbildungsschule
Dresden A, Schloss Str. 22 vom Staate anerkannt.
Telephon der Direction: Amt I, 257. Anfragen ist Postkarte beizufügen.
350 15

In Kronstadt ist das Haus obere Burggasse Nr. 32 sammt Garten welcher an die Burgpromenade bis zum Stadtmauer anstößt unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei der Kronstädter allg. Pensionsanstalt in Kronstadt, Transsilvania.
191 98

Verkaufs-Anzeige!

Das im Badeorte Csik-Luznád befindliche, dem Vereine gehörige, sehr schön und sehr günstig an der in den Waldpark führenden Hauptpromenade gelegene

DOPPELHAUS

ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei uns zu erfragen.

Kronstädter Vorschussverein in Liquidation.

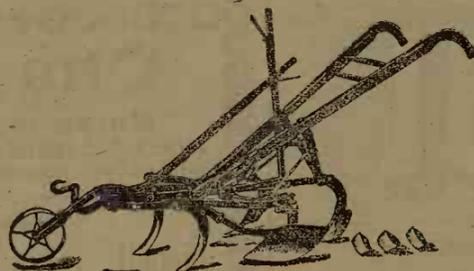
Kronstadt, im Mai 1897.

396-3

Amerikanische Pferdehacke und Cultivator „Planet Jr.“

Das vorzüglichste Instrument für die Kultur von Mais, Kartoffeln, Tabak, Hopfen, Futterrüben und andern Hackfrüchten kann zu fast allen während der Hackperiode vorkommenden Arbeiten verwendet werden.

Arbeitsbreite und Tiefgang leicht verstellbar Sogar für den kleinsten Landwirth sehr empfehlenswerth



Spezielle Gerätschaften für Gärtnereien

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art.

General Agenten und Depositäre

Watson & Youell

Bucarest, Strada Academiei 14 (früher Rașca).

Verlangt den speziellen Catalog Planet Jr.

Louis Naumann, Leipzig

Friedrich-Auguststrasse 16.

Große Buchhandlung

empfiehlt sich Wiederverkäufern zur Lieferung deutscher Bücher, Zeitschriften und Musikalien. 132-18
Aufträge werden zu Beleger Rabatt gegen ganz geringe Provision ausgeführt, Probehefte und Kataloge gratis.

Für nur Lei 7.25



versende per Nachnahme eine elegante Concert-Zug-Harmonika mit meiner neuen garantirt

unzerbrechlichen Spiralsdraht-Claviaturfederung versehen, welche in verschiedenen Ländern patentirt ist. Durch diese neuartige Federung werden dem Käufer viel Verdruß und Reparaturkosten erspart bleiben. Dieses Instrument hat ferner 10 Tasten, eine offene Nickel-Claviatur mit breiten Nickelstab umlegt, 20 Doppelstimmen, 2 Bass, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 theiligen Balg mit 2 Doppelbälgen, stark gearbeitet, Metall-Balgfalten-Eckenschoner, vollständige, hochfeine Metallbeschläge. Musik ist zweifach orgelähnlich. Größe 35 cm.; Selbsterlernschule und Packungskiste umsonst Porto 2 Lei. Man bestelle bei Heintz. Suhr, Harmonika-Export Neuenrade, Deutschland. 403-4

Rudolf Baur

Tirolerloden - Versandgeschäft
Innsbruck, Rudolfstrasse 4
empfiehlt seine

echten Tiroler

Loden

für Herren und Damen

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Echte Tiroler Schafwollanzugstoffe,

geschmackvolle Dessins, vollkommen wasserdicht. Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks und Wettermäntel (nach Mass) erfolgt binnen 2 Tagen. Versandt nach Meter Muster und Kataloge gratis 152-16 und franco.
Bitte genau zu adressiren

Erste Tapisserie und Kurzwaarenhandlung



LA „ANCORA“

- J. Gerscovici -
gegründet 1866.

Strada Lipscañi, vis-à-vis der Apotheke.
Empfiehlt seiner zahlreichen Kundschaft, insbesondere der geehrten Damenwelt, sein alt renomirtes Waarenhaus, von neuem aufs beste assortirt und für reelle und aufmerksame Bedienung gesorgt.
Damenhandarbeiten in großer Auswahl, Tapisserie- und Schneiderzugeschore, Seiden, Wollen, Leinen- und Baumwollstickgarne.
Färbt alle Farben garantirt.
Mustervorlagen, Etamine, Canavas, Point-lace, Mignardise,
Neuheiten Englisches Stickgarn, Stickwolle und Etamine diverse Farben.
Knöpfe, Treppen, Futterstoff, Stickerien, Spitzen, Torchon, Bänder.
Parfumerien und alle in diese Branche einschlägigen Artikel, nur vorzügliche Waren. Die S. Schmidt'sche weltberühmte Waldwoll-Gesundheits-Unterleider, erprobt als sehr wirksam gegen Gicht und Rheumatismus Jacken, Beinkleider, Strümpfe etc. Zur Bequemlichkeit der geehrten Clientel habe ich fixe Preise mit möglichst kleinem Gewinn festgesetzt. 1342 26
Waschwollseife